

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1936**

203 (24.7.1936)

# Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER



## Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20 zusätzlich 50 Pf. Trägersatz. Postbezug ausgenommen. Erscheint 2mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1,70 zusätzlich Postgebühren oder Trägersatz. Erscheint 2mal wöchentlich als Morgenszeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezugsausgaben: „Karlsruhe“: für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Göttingen, Pforzheim, Breiten, Bruchsal, sowie Innerbezirk Eppingen. — „Westkur-Rundschau“: für die Amtsbezirke Ballast-Baden-Baden und Bahl. — „Aus der Erlebniswelt“: für die Amtsbezirke Offenburg, Rehl, Badr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Weitergabe unter als „Eigene Berichte“ oder „Sonstige Berichte“ gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unrichtige überlieferte Nachrichten übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Landesausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Freitag,

den 24. Juli 1936

Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15. geb. Millimeterzeile (Reinhalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pf. Kleine einpaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Zeitteil: die geb. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsanträge n. Preisliste. Für Anzeigenabläufe Staffeln C. Anzeigenabläufe: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Wochenausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. B., Postfach 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. B. — Schriftleitung: Anzeigenteil: Karlsruhe i. B., Kammler 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitungsabteilung: 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechst. i. d. 11-12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichow, Berlin SW 68, Char-Lottenstr. 15b, Fernspr. A 7, Dönhofs 6570/71.

10. Jahrgang / Folge 203

# Ein tagungs-konferenz um eine Formel

Weltkongress für Freizeit und Erholung in Hamburg eröffnet — Wüste Tumultszenen im englischen Unterhaus

## Die Dreier-Besprechung in London

„Kein größeres politisches Gewicht“ — London kündigt Einladung an Deutschland an

Drahtbericht unseres Londoner Vertreters

London, 23. Juli. Trotz strömenden Regens wartete heute vormittag vor Downing-Street Nr. 10 mit aufgeschleppten Regenschirmen und nassen Regenanmänteln eine große Menschenmenge. Sie erwartete die Ankunft der Ministerpräsidenten und Außenminister Frankreichs, Großbritanniens und Belgiens, die darüber beraten wollten — ja worüber wollten sie eigentlich beraten? — Die Wartenden mußten das nicht und die europäische Öffentlichkeit ist durch das Einladungscommuniqué ebenfalls nur dürftig unterrichtet worden. Nehmen wir an, daß sie darüber sprechen wollten, wie das Problem der europäischen Verteidigung am besten angepaßt werden könnte, nämlich auf der eigentlichen Hauptkonferenz der europäischen Großmächte, die im Oktober stattfinden soll und durch die wichtige unverfälschte Vorbesprechung der drei Regierungen nur vorbereitet werden könnte.

Von britischer Seite nahmen an der Zusammenkunft teil Premierminister Baldwin, in dessen Wohnung man sich traf, Außenminister Eden und Lordgesandter Halifax. Der belgische Premier van Zeeland und der junge neue Außenminister Spaak waren am Morgen nach nächtlicher Fahrt auf dem Victoria-Bahnhof eingetroffen und konnten sich insofern rechtzeitig einfinden. Um dagegen, der mit seiner Frau im Flugzeug von Paris kam, erreichte die Sitzung erst kurz vor der Mittagspause.

Die britische Regierung hatte die ausländischen Staatsmänner zu einem Lunch in das berühmte Restaurant Claridge eingeladen. Um 3.30 Uhr verammelten sich die Delegationen wieder im Kabinetszimmer der britischen Wohnung. 6.30 Uhr fuhren die Autos vor und brachten die Vertreter Frankreichs und Belgiens nach dem Hotel Savoy, wo sie abgestiegen waren, van Zeeland und Spaak in hohem Gut, Blum und Delbos im weißen Filz der Proletarier und die elegante Gestalt Edens in grau gestreiften Hosen, schwarzem Jackett und mit dem von ihm bevorzugten Homburg-Hut. Es war erfreulich, daß wenigstens Eden eine lächelnde Miene zur Schau trug, denn die Gesichter der beiden ausländischen Premierminister waren, soweit man durch den Regen sehen konnte, recht ernst.

Die Konferenz fand mit der heutigen Sitzung ihr Ende. Abends waren die Teilnehmer Gäste der belgischen Wohnung. Es heißt, daß sie morgen sämtlich das politische London wieder verlassen werden. Selbstverständlich haben sie, abgesehen von den offiziellen Beratungen, auch inoffiziell Gelegenheit gehabt, politische Fühlungen

miteinander zu nehmen. Hierfür stützen sich ja auch die eigentlichen Hoffnungen der Pariser Kreise. Wieweit die Konferenz geeignet gewesen ist, diesen Erwartungen gerecht zu werden, dürfte das Geheimnis der unmittelbar Beteiligten bleiben. Das Kommuniqué gestattet hierauf keine Rückschlüsse. In Londoner diplomatischen Kreisen wird entsprechend der Einstellung des „Foreign Office“, das der französischen Anregung der Vorbesprechung à trois gar nicht allzu gern nachgegeben hat, das politische Ergebnis der heutigen Besprechung als nicht übermäßig wichtig betrachtet. Allgemein wird nunmehr die Einladung Deutschlands zur Teilnahme an der Hauptkonferenz erwartet, die erst das eigentliche Thema der gesamt-europäischen Konferenz eröffnen kann.

### Die amtliche Verlautbarung

über den Abschluß der Dreimächtekonferenz hat folgenden Wortlaut: Die Vertreter Frankreichs, Belgiens und des Vereinigten Königreiches, die in London am 23. Juli zusammengetreten waren, sind, indem sie sich der Uebereinkommen vom 19. März, der Vorschläge des deutschen Reichskanzlers vom 31. März und derjenigen der französischen Regierung vom 8. April erinnern, zu folgenden Schlußfolgerungen gelangt:

## 60 Kilometer vor Madrid

General de Llano kündigt den Einmarsch an

Drahtbericht des „Führer“

Paris, 23. Juli. Nach zuverlässigen Meldungen, die teils von Berichterstattern kommen, die den Vormarsch der auf Madrid marschierenden Abteilungen des Generals Mola mitgemacht haben, sollen die Revolutionäre am Mittwochabend nur noch 60 bis 70 Kilometer von der Hauptstadt entfernt gewesen sein. — Ein Vertreter des „Jour“, der die Revolutionäre bis Soria begleitet hat, berichtet, ein Flieger habe

in der Nähe der Stadt ein Bombenflugzeug der Regierung abgeschossen. — Nach weiteren Meldungen soll es bei den 60 Kilometer nördlich von Madrid gelegenen Orten Malba und Valtrago bereits zu dem ersten Geschehen zwischen den Truppen des Generals Mola und Regierungstreitkräften gekommen sein. Die Truppen kämen deshalb nur langsam vorwärts, da sie auf ihrem Marsch die Anhänger der Volksfront-Parteien entwaffnen und ihre eigenen Anhänger bewaffnen müßten. Jedemfalls sei das Ende des Marxismus in Spanien gekommen.

General de Llano hat über den Sender Sevilla einen Aufruf verlesen, in dem es heißt: „Ich hoffe, in Kürze die Mittelung machen zu können, daß meine Truppen in Madrid einmarschiert sind. Die Heeresgruppe des Generals Mola befindet sich fast in Sichtweite der Hauptstadt. Gestern nachmittag haben sich zwei weitere Heeresgruppen in Bewegung gesetzt. Die erste ist aus Fremdenlegionären zusammengesetzt, während die zweite aus Regulanern besteht.“

Nach einer Havasmeldung aus Celta habe auch General Franco mit Hilfe eines Radiosenders der Zivilgarde angekündigt, daß die unmittelbare Einnahme von Madrid bevorstehe. Der ständige Sitz des Führers der Militärgruppe bleibe vorläufig Letuan. Weiter habe General Franco in einer Rundgebung an die Zivilgarde von ganz Spanien den Einheiten der Garde gedankt für die Hilfe, die sie der Armee bei dem Befreiungswerk Spaniens leisteten. Er hat die Zivilgarde für ihre Aufopferung und Vaterlandsliebe beglückwünscht und wörtlich hinzugefügt: „Unsere Bewegung ist nicht gegen die Arbeiterklasse gerichtet, wie es die Regierung glauben machen möchte. Unsere Bewegung ist nur einfach spanisch und will das Wohl des Vaterlandes und der Familie.“

In einem Rundspruch der Militärgruppe aus Sevilla heißt es, die Revolutionäre hätten gegenwärtig alle strategischen Punkte in 21 Provinzen Spaniens besetzt und außerdem ihre Stellungen in Marokko. Andererseits fährt die Madrider Regierung mit der Verbreitung optimistischer Kommuniqués fort.

## Mandatsfiasko

Von unserem Sonderberichterstatter

ts., a. St. Damaskus, Mitte Juli 1936.

Das Tagesgespräch in Damaskus und darüber hinaus in ganz Syrien sind die gegenwärtig zwischen der französischen Regierung und einer syrischen Delegation in Paris geführt werden. Paris trägt diesen Verhandlungen gegenüber, die über die Zukunft Syriens entscheiden sollen, einen Optimismus zur Schau, der in Damaskus, der Hochburg der Syrischen Nationalisten, keineswegs geteilt wird.

Worum geht es in diesen Pariser Verhandlungen? Um die Ueberführung des Mandats Syrien — eines sogenannten A-Mandats, das als Land „nicht vor der Reife, sich selbst zu verwalten“, definiert worden ist — in den Zustand der Souveränität. Für diese Ueberführung sind bestimmte Voraussetzungen vorgeschrieben, die herbeizuführen Aufgabe der Mandatsmacht sind, im syrischen Falle also Aufgabe Frankreichs. Verwaltung und Finanzen eines Mandats sollen in tadelloser Ordnung, die Justiz nach europäischem Muster aufgebaut und eine Reihe anderer Voraussetzungen erfüllt sein, ehe — gemäß dem Mandatsstatut des Völkerbundes — ein Mandatsland in den Zustand der Souveränität entlassen wird.

Hat Frankreich diese Aufgaben und Voraussetzungen in den anderthalb Jahrzehnten, da es das Syrische Mandat verwaltete, erfüllt?

Diese Frage läßt sich nüchtern nur mit einem umfassenden Nein beantworten. Frankreichs Politik in Syrien war vielmehr seit Jahren darauf ausgerichtet, die Voraussetzungen zu inhibieren und ins Gegenteil zu wandeln. Das hat die Mandatskommission des Völkerbundes zu wiederholten Malen schwer gerügt, ohne daß sich etwas geändert hätte. So ist Syrien heute wirtschaftlich, politisch und finanziell, aber auch verwaltungsmäßig in einem Zustand, den die Syrier, auf eigene Fährte gestellt, nur mit äußerster Kraftanstrengung werden meistern können.

Das Land, als Einheit einer türkischen Provinz von Frankreich übernommen, wurde aufgeteilt in zwei Staaten, das eigentliche Syrien mit der Hauptstadt Damaskus, und in den Staat des großen Libanon, mit der Hauptstadt Beirut. Durch diese Aufteilung glaubte Frankreich, mit einem Minimum politischen Widerstandes die Regierung führen zu können. Dadurch wurde aber das raumpolitisch auseinanderstrebende Syrien noch weiter aufgelockert, anstatt zusammengefaßt. Der als Einheit kaum lebensfähige Raum wurde in lebensunfähige Regionen geteilt. Die Finanzen dieser beiden Staatsgebilde befinden sich in einem trostlosen Zustand, so daß man dieses Jahr überhaupt darauf verzichtet, ein geordnetes Budget aufzustellen, vielmehr mit Hilfe von Budgetprovisoren weiter wirtschaftet und finanziell von der Hand in den Mund lebt. Ob diese Zustände auf die Unfähigkeit der Mandatsverwaltung zurückzuführen sind — eine Unfähigkeit, die in Syrien sprichwörtlich ist und auch von neutralen Beobachtern festgestellt wird — oder ob sie mehr oder minder bewußt herbeigeführt sind in der Hoffnung, sie als Trumpf im Kampf mit den Syrischen Nationalisten auszuspielen, ist schwer zu entscheiden. In jedem Fall sind sie arg belästigende Hypothek der syrischen Zukunft.

Erreicht ist trotz aller optimistischen Erklärungen in Paris noch nichts. Schriftliche Vereinbarungen liegen bis zur Stunde nicht vor. Paris strebt einen franco-syrischen Vertrag an, der sein Vorbild hat in jenem Vertrag zwischen England und dem Irak, durch den der irakische Staat aus dem Mandatsverhältnis entlassen wurde. Hinterließ England aber als Treuhänder dem jungen Staat tadellose Finanzen und eine geordnete Verwaltung, so hat Frankreich ein solches Erbe an die zu schaffenden Levanterepubliken nicht weiterzugeben. Und wenn heute Frankreich geneigt ist, Syrien und den Großen Libanon freizugeben, so vielleicht mit dem Hintergedanken, daß die beiden Staaten mit ihrer Freiheit nicht fertig werden können — und wiederum Frankreichs Hilfe anrufen müssen. Das Verbleiben französischer Truppen in Syrien auch nach Vertragsabschluss, die Stellung des französischen Vorkanzlers als Verbindungsmann zwischen Damaskus und Beirut, diese und andere Absichten lassen erkennen, wohin die Politik Frankreichs zielt und wie es mit dem „Freiheit-Gewahren“ gemeint ist.

Zweifellos gibt es in Frankreich eine starke Strömung, die aus der syrischen Affäre hinaus will und ehrlich bereit ist, Syrien aufzugeben, weil sie dieses Mandat stets als Fremdkörper im System des französischen Kolonial-

## Volksfront-Terror in Madrid

Volksfront-Olympiade verschoben / Büro der DAF und deutsche Schule in Barcelona gesplündert

Madrid, 23. Juli. In Madrid, wo am Donnerstag im allgemeinen Ruhe herrscht, sind die Volksfront-Organisationen dazu übergegangen, verschiedene Parteibüros, Klubgebäude und sonstigen Hausbesitz der rechtshexenden Kreise zu beschlagnahmen. So wurden u. a. der Palast der Schönen Künste, der im Besitz des Herzogs von Alba lebende Palast Vivia und der Palast des Herzogs von Medina del Campo durch marxistische Miliz besetzt. Die Hundstübchenbesitzer Madrids wurden öffentlich aufgeföhrt, ihre Apparate auf höchste Auktionspreise zu stellen. Eine Weigerung führt zu sofortiger Verhaftung. Die Madrider Künstlerin Maria Caballo und ihr Sohn wurden erzwungen, als sie der Aufforderung der Volksfront-Miliz, von ihrem Balkon zurückzutreten, nicht sofort Folge leisteten. Bemerkenswert ist, daß sich in den Reihen der Volksfrontmiliz zahlreiche Frauen befinden, von denen bereits zwölf gefangen sein sollen.

Der Ausschuss für die sogenannte „Volks-Olympiade“ in Barcelona teilte mit, daß die Veranstaltung verschoben werden müsse und forderte die bereits vor-

Ausbruch des Aufstandes in Spanien eingetroffenen Teilnehmer und Zuschauer auf, sich auf eigene Kosten und Gefahr wieder nach Hause zu begeben. Der Aufruf wurde mit der Tatsache begründet, daß das Schicksal und der Verbleib der ausländischen Teilnehmer und Besucher unbekannt sei.

Die Militärgruppe ist in Barcelona durch bewaffnete Volksgruppen zurückgeschlagen worden. Die Regierungstruppen sind nach Saragossa abtransportiert worden, um dort eingekesselt zu werden. Die Polizei und die Guardia civil, durch tagelange Beanspruchung abgekämpft, sind nicht mehr fähig in der Lage, die Ordnung aufrechtzuerhalten, so daß sich die Verhältnisse ungezügelt haben. So ist es zu Plünderungen und Brandstiftungen in Kirchen, mit Ausnahme der deutschen, sowie der Kathedrale gekommen; auch sind Bänder in das Büro der Deutschen Arbeitsfront und in die deutsche Schule eingedrungen, haben diese zum Teil ausgeräumt, zum Teil die Einrichtungen zerstört. Ueber Verluste an Menschenleben innerhalb der reichsdeutschen Kolonie liegen jedoch keine Nachrichten vor.



Vorolympische Tage in Berlin:

Hier Olympia-Weltfender!

Noch nie seit Bestehen sind die Olympischen Spiele im Rundfunk übertragen worden. Deutschland hat zum ersten Male die große Aufgabe zu erfüllen, die Olympischen Spiele fünfzig der Welt zu vermitteln.

Im Haus des Deutschen Rundfunks — Was der Olympia-Beauftragte des Deutschen Rundfunks erzählt

Olympia-Sonderdienst des „Führer“

Draußen im Westen der Reichshauptstadt, nicht weit vom Reichssportfeld, steht das Haus des deutschen Rundfunks, in dem es nie lebhafter zugeht als in diesen vorolympischen Tagen.

dieses Weltfestes sein zu können. Jeder ausländische Rundfunkberichterstatter ist von seinem Mikrophon aus durch Telefonleitung mit der Rundfunkstation seiner Heimat verbunden.

Die Rundfunk-Zentrale im Olympischen Stadion

Im Olympia-Stadion, der Hauptkampfbahn, befindet sich die Rundfunkzentrale, in der annähernd dreißig Unterzentralen mit etwa 350 Mikrophonanschlüssen in Grünau, Kiel, Olympisches Dorf zusammenlaufen.

Das beliebte Olympia-Panfaeseichen

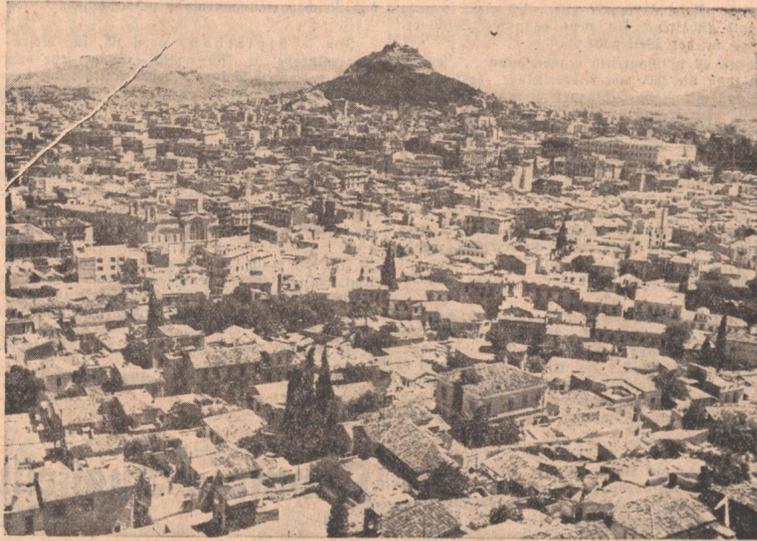
Trotz der starken Anspannung findet der Olympia-Beauftragte des deutschen Rundfunks, Paul Müller, noch Zeit, uns bei einem Besuch ausführlich über das Programm des Rundfunks während der Olympischen Spiele zu erzählen.

Das Olympia der Rundfunk-Sprecher

Räselnd meint der Olympia-Beauftragte im Verlauf unseres Gesprächs, daß man nicht mit Unrecht bei der großen Zahl der verammelten Rundfunkleute von einem „Olympia der Rundfunksprecher“ reden würde.

Der olympische Geist leuchtet

Olympia-Fadellstaffellauf durch Hellas



Von oben: 1. Blick über Athen. 2. Das olympische Feuer wird entzündet. 3. Griechische Jungfrauen tragen das Feuer durch den heiligen Hain von Olympia. 4. Vereidigung des ersten Läufer, Georgius Capulus. 5. Uraltel Volkstänze nach dem Start des Staffellaufes.

Tausende leben hier vom klingenden Holz

Besuch im vogtländischen „Musikwinkel“ — Von Gerd Feuerhake

Die Spitzen und Gardinen der vogtländischen Hauptstadt Plauen kennt alle Welt, auch den Bahnhof, auf dem die Schnellzüge Berlin-München nach mühsamer Bergstrecke ein paar Minuten verstopfen.

sind an der Tagesordnung, Konkurrenz kündigt sich drohend an, schwere Zeitläufe brechen über das Vogtland herein, immer aber behaupten sich die Marktneufirchner, vermehren von Generation zu Generation ihren Num.

Drei Stationen nennt das langgestreckte Talstädtchen sein eigen. In Marktneufirchen Saltepunkt steigt man aus, schlendert über blühende Straßen dem Marktplatz zu, nicht ohne hier und da Hauswände zu sehen, auf denen sich

78 Meister arbeiten heutzutage zu Marktneufirchen an Geigen, Bratschen, Bässen, Harfen, Lauten und Zithern, 26 Meister erzeugen nur Bogen, 15 Meister geben sich nur mit der Darmzaitenherstellung ab.

Tausende von Menschen leben seit fast 300 Jahren von dem klingenden Holz, Fabrikanten und Geigenbauer müssen sich immer bessere Instrumente zu schaffen, immer bessere Laute zu finden, bessere Saiten zu erzeugen.

Am Fuß des sudeten-deutschen Höhenzins, diesseits der Grenzpfähle, arbeitet ein emsiges Geschlecht, bodenverwurzelte Handwerker, Währer und Metzger deutschen Abnenns, deutschen Kaufmannsgeistes.

# Bayreuth zwischen Pausen und Proben

Von unserem nach Bayreuth entsandten Kulturkritiker

Bayreuth, 23. Juli. Und außerdem ... regnet es augenblicklich. Nein, es regnet nicht. Es gießt so ganz langsam und anhaltend, als wenn es nichts Selbstverständlicheres auf der Welt gäbe.

Und wenn es in Bayreuth regnet, dann ... na ja, wo sollen sonst die 205 mm Niederschläge herkommen. Was das nun mit Richard Wagner zu tun hat, höre ich schon sagen. Direkt nichts, aber indirekt. Man bleibt im Haus oder vielmehr man muß bleiben. Die schönen Anlagen, an denen Bayreuth so reich ist, sind leer, die Lokale dafür voll und die Bayreuther Preise kommen zu ihrem Recht. Man kann bei einer Tasse Kaffee Gedanken austauschen, allerlei bereden und durchsprechen. Die Presse ist beim Nachhinspeln angelangt. Bei der Gelegenheit stellen wir fest, daß sich einige die von Dr. Goebbels ausdrücklich abgeschaffte Nachkritik nicht verkneifen konnten. Es scheint also bei einzelnen die Achtung nicht mit der Güte der künstlerischen Leistungen zu steigen. Schade!

Jeder merkt von allem, daß er in Bayreuth ist, wenn es auch regnet wie von anders auch. Man braucht nur mal an einem auf der Straße vorbeizugehen, schon hört man: „Ach, wissen Sie, die Müller als Elsa ...“ Schon ist er vorbei. Namen wie Furtwängler, Tietjens, Pretorius, Kefmann, Böker und viele andere mehr sind hier zum Begriff geworden für jeden, auch für den Bayreuther Einwohner.

Meistens gehen die Bayreuther in die Generalproben, da die Aufführungen, besonders bei dem glänzenden Koriolantverkäuf in diesem Jahre an die Gänge aller Welt völlig ausverkauft sind.

Zum 60jährigen Jubiläum hat sich mancher aufgemacht, die Festspiele endlich wieder- oder noch einmal zu sehen. So erzählt Professor Dr. W. Uppmeyer aus Hannover, wie er bereits 1894 mit 17 Jahren an den Festspielen teilnehmend durfte. „Tannhäuser“, „Lohengrin“ und „Parsifal“ fanden damals auf dem Spielplan und Alois Zuger konnte er als Kundra, Paul Grenag als Gurnemanz und König Heinrich, Fritz Pfank als Ringlor, Theodor Reichmann als Amfortas, Ernst von Dyl als Vogelfänger und Wifan Nordica als „Elsa“ erleben. An einem schönen Nachmittag dirigierte der damals erst 23jährige Siegfried Wagner den begeisterten Wägen im Tretmitage der Nibelungen-Marsch. Professor Uppmeyer erzählt, wie er 1896 unter Hans Richter den nach 20jähriger Pause wieder aufgenommenen „Ring“ hörte. Er spricht auch von der Brüderchen Bühnen- und von der letzten „Götterdämmerung“-Aufführung am 9. Juli 1914, kurz vor Beginn des Krieges.

Auch Fritz Kneip, ein anderer Festspielgast, war vor 50 Jahren schon dabei. 1888 kam er als Chemikantentochter von Genf zufällig nach Bayreuth, als grade Franz List gestorben war. Kronprinz Friedrich und Bismarck weilten damals in Bayreuth. Im Festspielhaus wurde zum ersten Male nach Wagners Tod „Tristan“ und „Parsifal“ unter der Leitung von Cosima Wagner gegeben.

Ein 75jähriger Amerikaner ist auch in diesem Jahre wieder herübergekommen, um an den Festspielen teilzunehmen. Er kennt so ziemlich alle Jahrgänge. Deutsche aus Brasilien erzählten, wie stolz sie jetzt wieder auf Deutschland wären und wie sie drüber berichten wollten von dem deutschen Aufschwung.

Schon nimmt auch wieder der Betrieb der Autos auf den Straßen zu. Die Gäste für den „Ring“ treffen ein. Auch hier sieht man wieder besonders viel ausländische Wagen. Eine Besonderheit ist der Sechsheinrichswagen, der aus Wagner-Begeisterung von Breslau nach Bayreuth zu Fuß gekommen ist. Und auch andere Jubiläumsgäste kann die Stadt laufend begrüßen.

Der Führer weilt in der Tagespause in Nürnberg, um das Reichsparteitagsgelände zu besichtigen.

Im Festspielhaus oben ist in diesen Tagen Generalprobe zu „Rheingold“. Man setzt diese letzte Probe deswegen so kurz vor der Aufführung an, um die Niesenarbeit des Aufbaus der Dekoration nicht doppelt zu haben. So kann sie für die Aufführung gleich stehen bleiben. So bereitet sich der große Tag, mit dem der „Ring“ beginnt, vor. In der Generalprobe sah eine Ortrud im Parkett. Es ist eine Ausländerin. Sie hatte vor Jahren hier in Bayreuth die Ortrud und die Kundry gesungen und erinnerte sich jetzt als alte Dame gern und mit Begeisterung an dieses große Erlebnis. In diesem Jahre aber gehört sie zu den begeisterten Zuhörern.

In den eintägigen Pausen geht man in die „Mollwenzeln“. Das ist das Gasthaus der alten Mollwenzel, bei der Jean Paul verkehrte und sie oft um ihr gelundes Urteil befragte. Das Dichtermuseum ist noch unberührt und zeigt einen wunderbaren Blick auf die Landschaft. Doch es sollte nicht jeder glauben, er müßte nun Dichter werden, wenn er dort weilt. Das Gästebuch trägt die Spuren solcher Verbererungen.

Die Qualität der Küche sind übrigens wunderbare Spritzküchen.

Während der einstündigen Pause zwischen den Akten bei der Aufführung ist man gern auf der „Bürgerreue“ und schaut über die herrliche Landschaft hinter zur Fränkischen Schweiz und zum Fichtel-Gebirge. Bayreuth aber liegt unter uns, eingeschlossen in den Taltefl. Bei dem Regen scheint die Stadt richtig eingehüllt. Der rote Main, der durch die Stadt fließt, ist aus seinem sonst nur 2-3 Meter breiten Bett getrieben, das Wasser ist rotbraun und schaumig. Es regnet noch. Am Abend aber tritt schon die untergehende Sonne aus den Wolken und grüßt aus einem herrlichen Abendrot.

Dann wird aber nach der Pause das große Werk mit den vier Abenden seinen Anfang nehmen, das „Rheingold“ wird aufgeführt und der ganze „Ring“ wird alle, die daran teilhaben zu einer einzigen Begeisterung hinarbeiten für Richard Wagner, sein Werk und die Festspiele 1936.

## Olympia-Ausstellung der Berliner Museen

Zu den wichtigsten kulturellen Veranstaltungen Deutschlands im Monat der Sommerolympiade, im August, gehören vor allem die beiden großen Ausstellungen der Berliner Museen.

Im Kronprinzenpalais, Unter den Linden, wird die Ausstellung „Große Deutsche in Bildnissen ihrer Zeit“, nach Ständen und Verufen geordnet, rund 400 deutsche Männer und Frauen im Bildnis vorführen und damit jedem Gast der Olympischen Spiele einen anschaulichen Begriff von der Größe und den Leistungen des deutschen Volkes in der Geschichte des Abendlandes vermitteln. Die Ausstellung zeigt u. a. Meisterwerke der Bildniskunst von Dürer, Holbein und Tizian und wird durch Zeichnungen aus Paris und Genf, Florenz und Venedig, Wien und Rom ergänzt.

Im August und September wird im Untergeschloß des Deutschen Museums in den Sälen, die an das Pergamonmuseum anstoßen, eine Ausstellung unter dem Titel „Sport der Hellenen“ veranstaltet werden. Dank dem Entgegenkommen vieler in- und ausländischer Museen kann eine besonders große Zahl griechischer Bildwerke, die den antiken Sport veranschaulichen, gezeigt werden. Auf Vasenbildern sieht man die Jugend des alten Griechenlands in der Palästra bei vielen Übungen, die uns allen heute noch geläufig sind und die den Kern der olympischen Wettkämpfe bilden. Weitauf, Wasserlauf, Ringen, Faustkampf, Speerwerfen, Diskuswurf, Reiten und das Rennen der Viergespanne ist in diesen Zeichnungen mit der ganzen Spannung, mit der sie der Zuschauer einst erlebte, festgehalten. Bronzen in verschiedener Größe, Marmorreliefs und Statuen von Kämpfern und Siegern vervollständigen das Bild, auch griechisches Sportgerät wird nicht fehlen, da es nicht selten den Toten mit ins Grab gegeben wurde. Ein größeres Modell vom heiligen Bezirk von Olympia und ein anderes vom Gymnasion von Pergamon im Vorräum der Ausstellung werden dem Besucher ein Bild von den örtlichen Verhältnissen der alten Olympiaden vermitteln.

Die Sonderausstellung im Münzkabinett, Kaiser-Friedrich-Museum, heißt: „Griechische Münzen zur Feier der olympischen Spiele.“ In der Ausstellung werden an erster Stelle Münzen des hellenischen Nationalheiligtums in Olympia gezeigt, die zum Teil für die Festspiele geprägt wurden, ferner griechische Münzbilder, die sich auf die Festspiele in Olympia beziehen und griechisch-römische Münzprägungen zu sogenannten „Olympischen Festspielen“, die außerhalb von Olympia gefeiert wurden.

Das Museum für Völkerkunde zeigt im August und September im Lichtloft eine Sonderausstellung „Sport der außereuropäischen Völker“. Außer Sportarten, die auch in Europa bekannt sind (Ringkampf, Boxen, Laufen, Fechten, Diskuswerfen, Hocke, Wintersport, Kanusport usw.) werden Besonderheiten im Sport der Völker Asiens, Afrikas, Amerikas, Australiens und der Südsee gezeigt, so u. a. das Steißball- und das Fliegertspiel der alten Mexikaner, das indische Vackroffspiel, Brandungsschwimmen in der Südsee und das australische Bumerangwerfen.

Die Ausstellung „Aus den Schätzen des Kupferkabinetts“ (Juli bis September 1936) zeigt eine Auswahl der kostbaren Goldschätze, Kupferstücke, Medaillen, Reliquien und Handzeichnungen. Die Hauptmeister der deutschen, niederländischen und französischen Schulen vom 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart sind mit ausgedehnten Beispielen vertreten.

30 amtliche Führungen an jedem Tage in allen Abteilungen der Museen erleichtern den auswärtigen Gästen den Zugang zu den Schätzen der Berliner Museen. Die Museen sind ferner im Juli und August an allen Tagen von 9 bis 16 Uhr geöffnet mit Ausnahme von Montag und Donnerstag; an diesen beiden Tagen sind die Öffnungszeiten 12 bis 19 Uhr.

## Auskunstfeste für Musikwesen

Das Studentenwerk Berlin des Reichsstudentenwerks eröffnet aus Anlaß der XI. Olympischen Spiele eine Auskunstfeste für Musikwesen mit Dolmetscher- und Führungsstellen, und zwar im Zusammenwirken mit den zuständigen Stellen der Reichsmusik-Kammer, der Leitung der Berliner Kunstwochen, dem Konservatorium der Hauptstadt Berlin, den Leitungen der Musikabteilung der Preussischen Staatsbibliothek und des staatlichen Musikinstrumentenmuseums, sowie im Einvernehmen mit dem Organisations-Komitee für die XI. Olympiade Berlin 1936.

Auskunst wird fernmündlich, mündlich oder schriftlich über musikalische Veranstaltungen, Ausbildung und Weiterbildung für Ausländer, Organisation des Musiklebens in Deutschland und über Musikpflege im weitesten Sinne, die mit den Schlagworten Konzertreisen, Gesangswesen und Volksmusik, Kirchenmusik, Schulmusik, Hausmusik, Musikergewerbe, Musikpflege, Schulmusik und italienischer Sprache gegeben. Die Ausländer- und italienischer Sprache gegeben. Die Ausländer- und italienischer Sprache gegeben. Die Ausländer- und italienischer Sprache gegeben.

Führungen werden in den genannten Sprachen unter anderem durch die Schätze der Musikabteilung der Preussischen Staatsbibliothek, durch die musikalischen Sammlungen auf der Ausstellung „Deutschland“ und durch das staatliche Musikinstrumentenmuseum veranstaltet.

Die Auskunstfeste befindet sich in den Räumen des Studentenwerks, Berlin N. 4, Johannstraße, S-Bahnhof Friedrichstraße, U-Bahnhof Oranienburger Tor, Fernsprecher D 1, 6951. Auskunft über den Führungsplan wird auch im Konservatorium der Hauptstadt Berlin, Bernburger Straße 23, nahe Potsdamer Platz, erteilt, Fernsprecher A 9, 3967.

## Kunst und Leben

Deutsche Oper in Antwerpen. Der stellvertretende Intendant der Königlich Oper in Antwerpen, Hans E. Mühlbacher, beginnt seine zweite Antwerpener Spielzeit mit der Reinszenierung deutscher Opern. Es handelt sich dabei um Wagner's „Meistersinger“, „Der Ring des Nibelungen“ und um den „Hofstaat“ von Richard Strauss.

Ungedrucktes von Galin. In der Senfer Bibliothek befindet sich eine Reihe von zehn starken Holzbänden authentischer Nachrichten von mehr als 500 Festtagen des Galin, die bisher unbekannt sind. Bekanntlich liegt das Werk des Schweizer Reformators noch immer nicht abgeschlossen im Druck vor. Deshalb geht man jetzt daran, diese bisher ungedruckten Nachrichten zu veröffentlichen, und zwar in der Uebersetzung der Senfer Handschriften.

Naturwissenschaftliches Museum Hensburg. Die Stadt Hensburg hat das an Nordsee gelegene frühere Kremlaerwerdermuseum angekauft, um, wie es heißt, in ihm ihre umfangreichen naturwissenschaftlichen Sammlungen unterzubringen. Damit wird an Deutschlands Nordsee eine naturwissenschaftliche Museum entstehen, wie es bisher keine andere Ostseeküste besitzt.

„Reiseleiter“. Der amerikanische Ingenieur Hobbes hat eine Vorrichtung konstruiert, die es Schiffen ermöglicht, ohne Gefahr durch die Nebel zu fahren. Es handelt sich um „Reiseleiter“, der einen Apparat, der feinstverteilten, elektrisch geladenen Wassernebel in der Richtung des Schiffes andrückt. Der Nebel bewirkt, daß sich der Nebel zu Wassertröpfchen kondensiert, die als Regen niederfallen und die freie Sicht nicht beeinträchtigen. Verluste davon ergeben, daß der „Reiseleiter“ seinen Namen wirklich verdient.

# EXPEDITION

## Fährmann

Von A. F. Strubberg

Copyright by Carl Dunster, Berlin 32

24 Das weite Land liegt einsam unter dem Firmament. Kein Steiler hat sich je so weit herausgewagt. Die äußersten Vorposten in diesen Gefilden sind die Regierstationen Bacari und Simon Lopez im Westen, das Wildnisflöter Sangradouro im Südwesten und einige Gona-Militärstationen und Diamantgräberien am Rio das Gargas und anderen Nebenflüssen des Rio Araguana im Osten und Südosten. Das Gebiet zwischen dem Rio das Mortes und dem Kingu, ja fast das ganze Land zwischen dem Totenfluß und dem Amazonasstrom, bis zu den Flüssen von Guayana, dem Ecuador, dem Voreto Perus, den Planos de Mojos, de Guarayos, de Chiquitos in Bolivien ist mit Ausnahme einiger schmaler Uferstreifen bis heute Legende geblieben. Man weiß nicht viel über die Tiefen der Urwälder, man vermutet nur und die Lagerfeuergeplänkel haben ein weites Tumultfeld. Viel Rätselhaftes konzentriert sich um den Rio Kingu und seine Quellflüsse, um das Gelände zwischen dem Rio das Mortes und dem Rio Kuluena... „Die Trümmer von Atlantik liegen im Matto Grosso, im Gona vergraben!“ erinnert sich Gottlieb Fährmann eines Ausspruchs, den ein Gewährter einmal tat. „Welche Indianer leben dort...?“ behaupteten viele andere. „Niederbleibsel alter Kriegszüge aus der Zeit eines Pizarro...!“ Sie begannen sich zu überbieten in ihren Behauptungen: „... Welche Indianer mit blondem Haar... schöne schlaffe Frauen mit edlen Gesichtszügen...“ Ein gefährlicher Dilettantismus machte sich breit. Die Lägerer schüttelten die Köpfe über solche Annemärchen. Sie lachten über die Leichtgläubigkeit der Menschen, vergaßen aber die Nacht der Legende. Man

formschönen S-Bogen, der sich langsam und flüchtig ausläßt...

Während Gottlieb Fährmann steht und lauscht, den Schatten des Ländchens sucht, fahrt ein Schrei durch die Laubmauer... „Sichern“ ist der richtige Ausdruck: wer einmal im dichten Urwald gefangen hat, weiß, was damit gemeint ist: jenes dumpe Verfallen, jenes Gebröckel, jenes Grabähnliche! Entfernungen sind nicht mehr abzuschätzen. Man kann um tausend und mehr Meter irren...

Es war ein menschlicher Schrei — unzweifelhaft! Kein Ino-Corta-Paul! Auch wenn er etwas Tierähnliches, etwas Wildes und gar Bestialisches besaß!

Gottlieb Fährmanns Augen suchten nicht mehr nach dem Ländchensführer. Er kniete die Lider zusammen und lauschte... lauschte in die Ferne, in die Nähe... Der seltsame Schrei berührte und erschütterte ihn tiefst. Ist es ein Mensch, dann wird er ihm aus dem Labyrinth hinausheilen. Dann erwacht das Mikrotan: Es ist ein Feind! Endlich kommt das Schandern: Unmensch!

Der Einsame wartet lange Minuten, in denen er das Klammern der schwebenden Zeit zu hören glaubt. Das Grauen schleicht leise umher und rückt ihm näher auf den Leib. Zuerst kriecht es rings um ihn herum, die Hände werden enger, dann hat es ihn erfasst — genau so wie in der letzten fürchterlichen Nacht! Er schüttelt sich in einem heftigen Frost. Dann wird ihm glühend heiß, daß ihm der Schweiß von Stirn und Nacken perlt. Er muß sich auf den ameisenerleuchteten Moberboden niederlegen, die Hände fällt ihm dabei aus der Hand. Er tastet nach ihr, aber sie bleibt sonderbarerweise verschwunden — kurzlos verschwunden! Seine Fingerspitzen fühlen einen Sumpf oder vielmehr ein Loch, das in einen Sumpf zu münden scheint. Dort drinnen liegt jetzt die Schießwaffe auf Nimmerwiedersehen vergraben!

Gottlieb Fährmann lächelt. Es ist etwas Fährerliches, wenn der Bildniswandler seine Wäpfe verliert! Er ist damit gleichsam zum Krüppel geworden, der sich nicht mehr verteidigen und nur schwer ernähren kann. Was nützen ihm der Revolver und das Hammer. Man muß sich ein wahrer Kunstschütze sein, und mit einem im Tropenwald verschütteten Revolver etwas zu treffen! Gottlieb Fährmann versteht sich auf Schießen, aber er ist kein Kunstschütze. Er trachtet danach möglichst schnell ins Lager an Aliz und Wa zurückzukommen — aber wo liegt das Lager — wo? In der letzten Nacht ist er wie ein Irrenstiller vorwärtsgefallen, von dem wahnwitzigen Getrommel angelockt... Getrommel! Es hat bestimmt heute einen anderen Klang! Nicht mehr so aufreizend und patzend... Befriedigt... Gefättigt! Er müht nach seinem Kompaß... Er muß eine südliche Richtung einschlagen, wenn er weg von all diesem Rätselhaften tom-

men will, das er garnicht mehr ergründen kann und will. Er hat zuviel erlebt in den letzten dreißig Stunden! Er ist satt für immer und ewig! Er wird nach Hause gehen mit Aliz, dort auf dem Papier forschen...

Gottlieb Fährmann ist müde und niedergeschlagen. Sicherlich ist es zu einem großen Teil das aufkommende Malaria-Fieber daran schuld! Denn er ist sonst kein Feiger Mensch, wie er vor sich selbst und anderen Menschen längt beweißen hat. Er hat ein ganze Stunde am Boden, bis ihn Ameisen aufschoben. Mit einem Stich auf den Lippen springt er auf... Und jetzt erst bemerkt er, daß jemand neben ihm steht...!

23. Gottlieb Fährmann schrickt zusammen. Seine Faust sucht nach dem Griff seines Hammer, das an einer Schnur am Handgelenk baumelt, aber die Bewegung erstickt, denn der Schatten neben ihm rührt sich zu keiner feindseligen Handlung. Gottlieb sieht die Umrisse genau: natter schlauer Körper, langes Haupthaar ein Varril! Der Schatten einer Hand streckt sich aus und berührt den Deutschen an der Brust, wo ein Klaffband in Fäden hängt. Er möchte zurückweichen, bleibt aber wie an dem Erdboden gefesselt stehen.

„Wer ist's?“ flüstert er hervor. „Wäp's?“ kommt es in der gleichen Tonart zurück. Der Schatten gewinnt an Form und Tiefe. Sprechende Schatten sind unvorstellbar.

„Wäp's?“ sagt der fonderbare Mensch wieder, und das verschrobene Wort klingt drohend, aber gleichzeitig fragend und bittend.

„Ja...!“ sagt Gottlieb Fährmann. „—!“ erhot die unheimliche Gestalt mit einem Gebläut.

Die fremde Hand faßt ihm am Arm und zieht ihn an sich heran. Dabei gibt der Urwaldmenschen arumende Töne von sich. Jetzt bemerkt Gottlieb Fährmann, daß eine lange Keule in seiner Rechten baumelt, daß die Haut des anderen seltsam hell leuchtet und aus dem Urwaldbusch hervortritt.

Welcher Indianer! durchdringt es ihn, und er verzagt alle Gefahren, die drohen, und noch drohen können. Er läßt sich willig von dem fonderbaren Menschen forsführen, durch bid und bann... immer voran... Er erkennt in der einschlagenden Richtung wieder das seltsame Unbekannte Feuer geradewegs darauf los. Seine nackten Füße scheinen gefühllos gegen bürnige Genüsse, seine Haut gegen giftige Pflanzen immun. Er durchwaltet Sumpfen, strecken, ohne vor den dort lauernden Schrecken flüchtigen... (Fortsetzung folgt)

# Eine Ankündigung für die deutsche Kraftfahrt!

Mit dem heutigen Tage hat die deutsche Kraftfahrt in ihrer Eigenversorgung einen entscheidenden Schritt vorwärts getan. Steigerung der deutschen Rohoelförderung war die Voraussetzung. Jetzt ist es uns geglückt, aus diesem Material ein Auto-Oel zu schaffen, wie es in der ganzen Welt nicht besser geliefert wird.

Rohoel besteht 1. aus erstklassigen, 2. unerwünschten und 3. schädlichen Kohlenwasserstoff-Gruppen. Gruppe 1 ist reiner Schmierstoff; Gruppe 2 führt zu Leistungsabfall und vorzeitiger Alterung; Gruppe 3 ergibt Kohlerückstände, Ventilverkrustungen, Verschlammungserscheinungen. Die bisherigen Raffinationsmethoden scheiden Gruppe 3 nur mehr oder weniger aus; Gruppe 2 wird durch sie überhaupt nicht erfaßt.

Die Entwicklung moderner Motoren, wie Flugmotoren, war inzwischen so weit getrieben, daß die Steigerung ihrer Leistung nur durch grundsätzlich neue, verbesserte Oele möglich erschien. Endlich fand man hierfür ein umwälzend neues Verfahren. Es entfernt auf physikalischem Wege durch neuartige Lösungsmittel restlos alle Anteile der Gruppen 2 und 3. Der Kraftfahrer erhält also reinen Schmierstoff. Die Vorteile für ihn sind: Höherer Schmierwert — Geringerer Verbrauch — Längere Volleistung der Füllung — Reinere Maschine!

Dieses schnell berühmt gewordene Verfahren brachten wir nach Deutschland. In Deutschlands modernster Raffinerie schufen wir mit einem Aufwand von über 4 Millionen Mark Neuanlagen, in denen Das Neue Gargoyle Mobiloel, ein Klarosol-Erzeugnis, hergestellt wird. Ab heute steht es an 20 000 Tankstellen zur Verfügung. Es lohnt sofortigen Oelwechsel!

Beachten Sie dieses Kennzeichen des neuen Oeles!



**DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT**

*Grösste Erzeuger rein deutscher Markenoele*

# Hamburg mit Oberrhein, Berlin mit Oberrhein

## Zahlen und Erlebnisse aus dem „Kraft durch Freude“-Land Baden

Auf der Schwarzwaldstraße, die nach Bühlertal führt, rollt ein wunderliches Auto, ein Auburn seines Zeichens, mit dem „N“ Hollands am Kennzeichen. „Schwerreiche Minibeers“, denkt man sich ohne weiteres und dann sieht man das chromglänzende Gehäuse am Höhenhotel „Schindelpeter“ anhalten und seine Antriebe wiederholend aussteigen. Sie verschwinden im Haus.

Im Speisesaal wird gerade zu Mittag gegessen und die Leute, die hier sitzen, sich's wacker schmecken lassen und sich eifrig unterhalten, sind keine reichen Minibeers. Aber sie sind gut angezogen, gesund und frisch im Aussehen und plaudern ihr Hamburgerisch mit den vielen scharfen „S-“ in bester Stimmung und feiern ihre Ferien, wie sich's gehört. Am Nachmittag werden sie wieder einen weiten Spaziergang in das Tannenmeer unternehmen, oder aber sie werden in ihre Zimmer gehen, vor deren Fenstern der Schwarzwald sich lagert, unendlich die immer ferner werdende Kullisse der Berge, greifbar nah der Wald. Hummel, Hummel, hier steht Hamburg! Heute abend gibt's wieder Musik und man



Norddeutsche unter den Palmen der Mainau

wird sich mit den Leuten vom Schwarzwald unterhalten. Jetzt aber wird Nacht geschluckt!

Es sind hamburgische Ady-Urlauber, die solches sagen, Volksgenossen, deren monatliches Einkommen eine Reise nach dem Süden des Reiches nie erträglich hätte, wenn es nicht die NS-Gemeinschaft gäbe.

Die Hamburger sind übrigens diejenigen Deutschen, die am liebsten unseren Schwarzwald aufsuchen. Im Ady-Verkehr stellen sie auch zahlenmäßig das Hauptkontingent. Wer aber jetzt in den Schwarzwald oder an den Bodensee geht, wird auch sehr viele Berliner, Thüringer, Rheinländer und Sachsen antreffen und im Gespräch mit ihnen feststellen, daß es ihnen allen ausgezeichnet im Lande Baden gefällt: erstens die herrliche Landschaft, zweitens das herzliche Entgegenkommen der badischen Volksgenossen, drittens die fabelhafte Verpflegung und viertens die unendlichen Möglichkeiten für Ausflüge und Wanderungen. Schon früher war Baden ein vielbesuchtes Reiseland. Heute gehört es zu den Gauen, die vom Strom der „Kraft durch Freude“-Urlauber am stärksten berührt werden, es ist ein ausgesprochenes „Kraft durch Freude“-Land. In den Tälern des Schwarzwaldes, am Ufer des Bodensees oder im Neckartal hört man heute alle Mundarten des großen Reiches sprechen. Im Schwarzwald der Galtshofaal tanzt Hamburg mit dem Neckartal, Berlin mit der Tochter vom Michelbaner, und Thüringen unterhält sich mit St. Georgen auf beste. Im Bodensee, dem Notstandgebiet des Gaus Baden, sind es Berliner und Sachsen, die hier ihre Ferien verbringen.

Neben den Kurgästen kann allein unter Schwarzwald während der Hochsaison 14 000 Ady-Urlauber, in der Vor- und Nachsaison 18 000 Urlauber unterbringen. Damit steht Baden in seinen Unterbringungs-möglichkeiten an dritter Stelle aller Gaus.

Bahnhof Wolfach, morgens gegen sieben Uhr: Ich-ich-ich-tit! Die Preklust haut die Bremsbaden um die Radkränze. Ein Sonderzug hält auf den Gleisen. Die Thüringer Urlauber lachen aus den Fenstern, die Wolfacher winken ihre neuen Gäste heraus, Musik und herzliche Worte; eine Stunde später hat man gefrühstückt und ist im Quartier untergebracht und eine weitere Stunde später spaziert man, so müde man auch ist, bereits im Städtchen umher und weiß: Jetzt beginnen wunder-schöne Tage. Man muß eine Karte schreiben. Noch nie war man so weit von zu Hause weg. Im Süden des Reiches...

Auf den Schienensträngen der Reichsbahn rollen viele, viele Sonderzüge, die im Auftrag für die NSG laufen. Der „Kraft durch Freude“-Verkehr an zwei Tagen (letzten Freitag und Samstag) zeigt folgendes Bild: Sonderzüge gingen ab und kamen an aus den Gauen: Kurmark, Hamburg, Schleswig-Holstein, Groß-Berlin, Baden, Weiskalen-Nord an den Bodensee, Sachsen in den Hohen-wald, Ostpreußen mit Danzig ins Neckartal, Kurhessen in Wiesental, Hamburg und Thüringen nach Neustadt, Bühlertal, Neckartal. Jeder Sonderzug führt 800 Volksgenossen in unsere Heimat. In der Zeit vom 1. April bis 30. Juni dieses Jahres sind 44 Sonderzüge der NSG „Kraft durch Freude“ auf den badischen Bahnhöfen eingelaufen. Sie brachten weit über 31 000 Teilnehmer zur

Erholung in den Schwarzwald, das Neckartal und an den Bodensee.

Und in welchen finanziellen Verhältnissen leben die Urlauber? Hierzu legt die Ady-Statistik, daß 25 Prozent der Urlauber monatliche Einkommen von 120 bis 180 Mark beziehen. 14,7 Prozent verdienen 180 bis 240 Mark, 3,5 vom Hundert haben Gehälter bis 300 Mark, während 3,6 Prozent der Fahrteilnehmer über 300 Mark verdienen. Aber auch Volksgenossen, die über bedeutend höhere Bezüge verfügen, können teilhaben an der frohen Gemeinschaft einer „Kraft durch Freude“-Fahrt, wenn sie dafür eine Patenschaft über einen minderbemittelten Volksgenossen übernehmen.

Auf dem Bodensee fahren viele schöne weiße Schiffe und ihre Decks sind mit fröhlichen Menschen gefüllt. Zur Zeit gibt es kein Schiff, das etwa in einem Hafen laulenzig durste; „Kraft durch Freude“ hat die schönen Dampfer, soweit sie nicht Kursschiffe sind, für Sonderfahrten beschlagnahmt. Da gibt es an Bord weder eine erste noch eine zweite Klasse, sondern das Schiff gehört allen Urlaubern ganz und gleichzeitig und es dampft an dem schönen Sonntagmorgen von den Hafentoren Ueberlingen hinaus auf das blaue Feld des Sees, steuert den Ueberlinger See hinauf und legt in Ludwigsbafen an, um die hier untergebrachten Urlauber abzuholen. Das Schiff hat über den Topp gelagert, was die anwesenden Hamburger mit Genehmigung und Sachkenntnis feilschten. Und Thüringer sind da und Berliner und auch viele Badener aus Heidelberg und Mannheim, von denen ein guter Teil den Bodensee heute zum erstenmal sieht.

Zusammen gehen sie, die sonst viele hundert Kilometer voneinander trennen, die steilen Treppen Meersburgs hinauf, oder sie wandern durch die alten Gassen der Neckarstadt und hören von deutscher Geschichte. Und sie streifen kurz und quer durch die Insel Mainau, wo die Palmen im Freien wachsen und vielerlei Schönheit zu Hause ist. — Ja, das haben wir nicht gewußt, daß es so herrliche Orte in Deutschland gibt. — Schöner kann es in Italien auch nicht sein! Die Zeit vergeht im Schauen und Bewundern, schon ruft die Strenge zurück an Bord. Viel zu kurz sind die Tage, die man im deutschen Süden verbringen darf, aber jeder einzelne Tag ist ein Erlebnis, das das Gedächtnis mit Krallen festhält!

Baden, Berlin und Hamburg traf sich abends in Ueberlingen zu einem schönen Kameradschaftsabend. Zu Hamburg gehört auch Kurhaden, das lernte an diesem Abend beiläufig der Mannheimer, der früher in der Geographischen Karte Karl May gelesen, statt aufgepaßt hat, und er ließ sich vom Meer erzählen und von der Keuperbahn und vom Leben und Treiben in der Mark und in der Geseh. Immer wieder erhob aber die Kapelle ihre wohlklingende Stimme, zum Tanze zu rufen, und drei Gaus tanzten miteinander, so eifrig, wie am Tage zuvor die Schleswig-Holsteiner mit den hübschen Neckartalerinnen in Oberkirch, und man lobte auch in Ueberlingen den Meersburger Wein wie in Oberkirch den Schwarzwälder Kirsch, von dessen Güte und Eigenart man sogar in Berlin nur Rühmenswertes gehört hatte...

— dididi, dium, diu ... lala-la, lalala-la ... Walzerlänge in der „Krone“ in Neustadt! Hier können lustige Hamburger mit fröhlichen Schwarzwaldmädeln



Abschied von Meersburg —

angetroffen werden! Eigentlich geht es furchtbar eng her und die Tanzfläche ist klein. Aber das tut diesem Heimatabend keinen Abbruch. Schon wieder rufen Geige, Piano und Klarinette!

Beim Tanzen fragt der Badener seiner hamburgischen Partnerin ins Ohr: „Gefällt es Ihnen hier gut, mittelmäßig, leidlich oder wenig?“ Und sie sagt zurück, während sich die Füße in der Walzerkurve geschmeidig drehen: „Ich werde nächstes Jahr wieder kommen...“

Ein dicker Hamburger steht auf: „Liebe Kameraden, acht Tage sind wir jetzt in Neustadt, und wir dürfen noch weitere acht Tage hierbleiben. Schon vom ersten Tag ab habt ihr uns behandelt, als seien wir alte Freunde. Wir können uns über rein gar nichts beklagen, wir können uns nur freuen und mit euch fröhlich sein.“ Und die Hamburger singen ihr Heimattied zum Dank.

Da muß sich Neustadt revanchieren! Tralala, dium



Heimatabend in Neustadt: Lustig läuft das Walzerkarussell.

dididi — jetzt zeigt die Trachtengruppe, wie sie Walzer tanzen kann! Nicht lauter junge Maide sind's, die im schwarzen goldgekleideten Festkleid steden, auch alte Mütterchen sind dabei, did und rund, — wer aber kann wie eine Junge so tanzen, wie diese Frau Sawiolo, dreundsiebzig Jahre alt, und sich selber noch mit dem „Mantel-hobel“ Musik dazu machen? Der, ihr Leute von der Vorderreihe, facht an, auch wenn es nicht die Jüngste ist! Tralala! So ein Leben! Diesen Urlaub haben wir ganz bestimmt nicht verträuert, keine Minute lang!

Der „Ady“-Urlauber erhält bei seiner Ankunft ein Programm, das die fröhlichen Stellen der NSG so zusammengefaßt haben, daß er auf den Ausflügen die schönsten Punkte des Gebietes kennenlernen kann. Keine Minute lang soll irgendwelche Langeweile aufkommen; selbstverständlich kann der Urlauber, will er vollständige Ruhe genießen, tun und lassen, was er will. Trotzdem besteht fast geschlossen Interesse für alle Veranstaltungen und gerade die Heimatabende werden zu 90 Prozent besucht. Besonders die Kurgäste nehmen gern an diesen Abendveranstaltungen teil, und ebenso Auswanderer, wenn sie vom „Steigen“ eines zünftigen Heimatabends Wind getrieget haben.

1935 sind 49 Sonderzüge mit insgesamt 40 470 Teilnehmern nach dem Gau Baden gekommen. Nach vorliegenden Annahmen werden bis Ab-schluss des Jahres 1936 91 Sonderzüge mit

insgesamt 69 250 Urlaubern das „Kraft durch Freude“-Land Baden besucht haben. Dazu kommen die vielen innerhalb des Gaus Baden durchgeführten Wochenendfahrten, Heimatsfahrten, Bodensee- und Rheinfahrten, die zahlreiche Volksgenossen benachbarter Gaus nach Baden führen ferner die Reisen badischer Urlauber nach anderen Gauen, Bismarck, die die mächtige Bedeutung der NS-Gemeinschaft in wirtschaftlicher Hinsicht erkennen lassen, zumal der private Reiseverkehr dadurch nicht geschädigt wurde, sondern ebenfalls aufsteigende Ziffern zu nennen weiß.

Das Amt „Reisen und Wandern“ ist nur ein Teil der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die mit ihren anderen Einrichtungen wie „Schönheit der Arbeit“ noch viele andere Aufgaben zu erfüllen hat. Niemals kann es der Zweck der NS-Gemeinschaft sein, lediglich billige Reisen zu ermöglichen. Ihr großes Ziel ist es, als Instrument der Deutschen Arbeitsfront ein neues Volkstum zu schaffen im Sinne des Führerwortes „Gemeinschaft vor Eigennutz“, ihr Ziel ist es, zu helfen, den realistischen Sozialismus Wirklichkeit werden zu lassen.

Phantastisch der Gedanke, daß beinahe Nacht für Nacht die Urlaubertage über Hunderte von Kilometern auf den deutschen Schienenwegen ihren Zielen entgegenrollen, daß beinahe überall im Reich aller Stämme Mundart gleichzeitig gehört werden, daß Abend für Abend Volksgenossen, die sonst Meilenentfernungen trennen, in heimatlicher Gemeinschaft sich zusammenfinden. Vorurteilsschwinder, ich lerne dich kennen und du mich, und beides zusammenfindet sich und packen unsere Aufgaben viel leichter an!

Die Presseabteilung der NSG Gau Baden, hat in der vergangenen Woche die badischen Pressenämter, darunter den Pressefremden der Landesstelle und Vertreter der Berliner NS-Presse, zu einer viertägigen Fahrt zu verschiedenen Urlaubersorten eingeladen und damit einen ganz neuen Weg der Information beschritten. Die Männer der Presse kamen nicht als eilige Berichterstatter, sondern eigentlich selber als „Ady“-Urlauber und so zückten sie während dieser vier Tage weder Bleistift noch Notizblock gegen die Volksgenossen aus ferren Gauen, sondern weilten mitten unter ihnen, sprachen als Urlauber zu Urlaubern und erhielten dadurch Einblicke in glasklarer Struktur, die sie den ungeheuren Wert, der unerhörte Herrlichkeit der sozialistischen Gemeinschaft verstärkt erkennen ließen.

— es geht wieder hinaus auf den See.

Aufnahmen: „Führer“-Sonderzug



# Das badische Land

**Das erste Opfer des Bodenseesturms geborgen**  
Die Leiche der Frau Reichert aus Mannheim gefunden  
Konstanz, 23. Juli. Der tobenste Bodensee, der in der Nacht zum Sonntag fünf Menschenleben in der Bucht von Konstanz und den angrenzenden Seeteilen zwischen Schweizer Ufer und Meersburg gefordert hat, beginnt nun die Toten jener Nacht freizugeben. Als erste Leiche wurde die der ertrunkenen Frau Barbara Reichert aus Mannheim zwischen Meersburg und Unteruhldingen am badischen Ufer an Land gerrieben. Der Konstanzener Erkennungsdienst konnte einwandfrei die Identität der Toten feststellen. Vermisst wird aber weiter noch ein Verwandter der Toten, so daß sich die Zahl der Opfer doch auf sechs stellen würde. Der Mann der Frau Reichert wurde bekanntlich Sonntag früh nach hundentlangem Treiben gerettet.

**Reichsarbeitsdienst Mitglied der Landesplanungsgemeinschaft**  
Karlsruhe, 23. Juli. Wie wir erfahren, hat die Arbeitsausleitung XXVII des Reichsarbeitsdienstes Baden ihren Beitritt zu der neu gegründeten Landesplanungsgemeinschaft Baden erklärt. Offizieller Vertreter der Arbeitsausleitung ist Oberarbeitsführer Helfferich, stellvertretender ist Planungsleiter Arbeitsführer Schneider.

**Argentinische Studenten in Pforzheim**  
Pforzheim, 24. Juli. Der akademische Austauschdienst und das Ibero-amerikanische Institut veranstalteten eine Studienreise durch Deutschland. An ihr nahmen 16 argentinische Architekturstudenten unter Führung von Professor Ezequiel M. Real de Luna teil. Die Ausländer besuchten auch die Goldstadt Pforzheim. Der badische Referent der Reichskammer der bildenden Künste, Dipl.-Ing. Erhard Lang aus Pforzheim, geleitete sie hierher. Zur Begrüßung der Gäste waren

**Sonderzug zur Ausstellung „Deutschland“**  
Kreisleitung der NSDAP Kreis Karlsruhe  
Die Fahrkarten für den Sonderzug zur Ausstellung „Deutschland“ am 24. Juli 1936 nach Berlin müssen bis einschließl. Freitag rechtzeitig bei der Kreisleitung der NSDAP, Hans-Thomasstraße 19, 3. Stock gegen Vorlage der Quittung abgeholt werden! Frist einhalten!

Kreisleiter Knab, Landrat Benz und der Bürgermeister Dr. Wegler, erschienen. Die argentinischen Besucher waren Gäste der Stadtverwaltung. Der Befichtigung der Ständigen Musterausstellung schloß sich das gemeinsame Mittagessen im Ratskeller an. Nach herzlichem Willkommensglaube durch den badischen Referenten der Reichskammer dankte Professor de Luna im Namen der Argentinischen Republik und seiner Berufskameraden für die Ermöglichung der für sie alle so eindrucksvollen Deutschlandreise und brachte seine Überzeugung zum Ausdruck über den jählichen, leidenschaftlichen Wunschwillen des neuen Deutschland. Kreisleiter Knab sprach den Wunsch aus, daß der Besuch beitragen möge, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Argentinien und Deutschland zu vertiefen. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt und nähere Umgebung wurde das Aufbander Descheldronn befristet. Der Besuch hinterließ bei den ausländischen Gästen tiefen Eindruck.

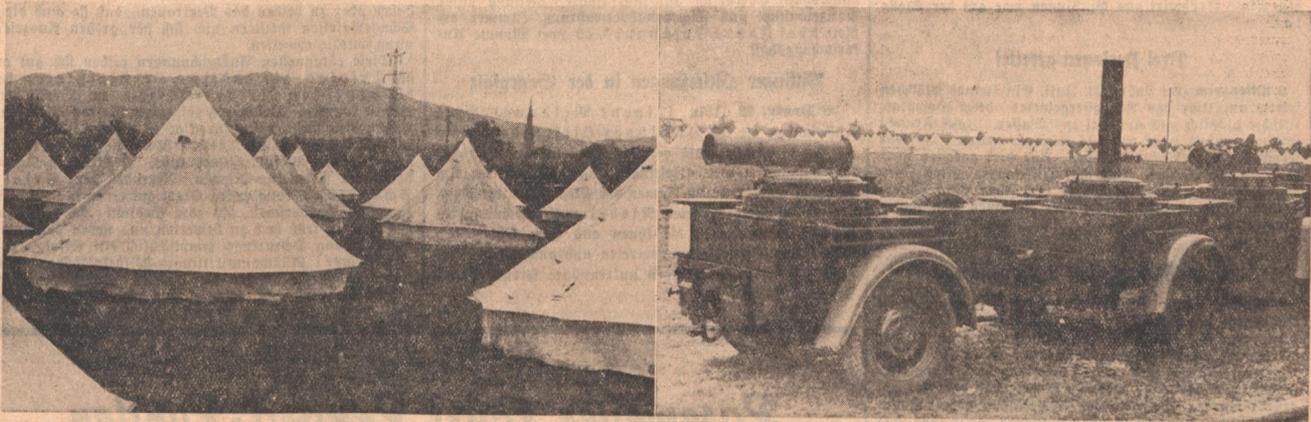
**Schwerer Unglücksfall**  
Darmstadt, 23. Juli. (Eigene Meldung.) Heute nachmittag gegen 1 Uhr sprang das 5 Jahre alte Kind des Karl Becker in dem Augenblick über die Karlsruher Straße, als ein Fernkraftwagen aus Richtung Laß und schwer verletzt. Der Fahrer, der den Nervenschock und konnte bis jetzt keine näheren Angaben machen. Das Kind wurde ins Krankenhaus nach Karlsruhe überführt, der Kautwagen sichergestellt.

**Jugoslavische Landwirte in Mannheim**  
Mannheim, 23. Juli. Wie bereits mitgeteilt, weiße Landwirte in Mannheim. Darunter befinden sich Vertreter des Landwirtschaftsministeriums, der Berufs- und Jugendvereine, der Staats- und Privatgüter, landwirtschaftlichen Schulen und schließlich auch der jugoslavischen Presse. Die Herren waren gekommen, um in den Mauern unserer Stadt befindlichen größten deutschen Landmaschinenfabrik, der Firma Heinrich wurde von der Direktion empfangen. In der neuen schönen Ausstellungshalle wurde ein kurzer Einführungsbericht gehalten, in dem seitens der Direktion auf das von 2 Mann im Jahre 1880 auf jetzt fast 6000 Köpfe hinweisen wurde. Ein Rundgang durch die Werkstätten vermittelte den Gästen einen nachhaltigen Eindruck von der Größe und Bedeutung des Werkes.

## Das Südwestmarflager 1936 steht

Trotz schlechter Witterung rascher Aufbau der Zelte — Die Vorbereiten nahezu beendet

Eigener Bericht des „Führer“



Am Rande Offenburgs vollzieht sich der Aufbau des Südwestmarflagers 1936. Links: Ein Ausschnitt aus der schmucken Zeltstadt. Aufnahme: „Führer“ (Schweizer). Rechts: Die Feldküche ist da.

Offenb., 23. Juli. Das Südwestmarflager 1936 wird dieses Jahr in zwei Abschnitten zu je 10 Tagen durchgeführt. Das erste Lager vom 26. Juli bis 4. August, das zweite vom 6. bis 15. August. Jeweils 2500 Hiltlerjungen und Pimpfe werden die Zeltstadt bewohnen, die in 10 kleinere Lager unterteilt ist. „Aus dem ganzen badischen Land werden die Banne und Jungbanne ihre Jungen zum Lager schicken, um sie in dem Geiste auszurichten, der der Kameradschaft der Hitlerjugend entspricht.“ Zweck und Ziel des Südwestmarflagers wird aus dem Geleitwort des Gebietsführers Friedhelm Kemper ersichtlich. Jeden Tage enger Fühlungsnahme werden uns einen Schritt näher dem

angestrebten Ziele bringen, immer mehr ein Volk der Kameradschaft zu werden.

Bei einem Gang durchs Lager, in dessen Verlauf uns der Lagerkommandant, Gefolgschaftsführer Friedrich König, über den Stand der Vorbereiten unterrichtet, gewinnen wir den Eindruck, daß das diesjährige Lager das des Vorjahres in verschiedenen Belangen wesentlich übertrifft. Mit aller Gründlichkeit wurden sämtliche Möglichkeiten erörtert, die ein derartig großer Lagerbetrieb mit sich bringt.

Schon von weitem werden die weißen Zelte sichtbar, die zwischen Offenburg und der Kinzig liegend, in zwei-

mal 10 Tagen 5 000 deutschen Jungen aus der Grenzmark eine Stätte der Freude, Erholung, aber auch der Erziehung sein werden. Schon am Montagmittag sind unter dem Lagerkommandanten 25 Mann an die Vorbereiten gegangen, die Arbeitsstrümpfe wurden eingeteilt. Der Meistrupp ermittelte den Platz der vielen Zelte und die anderen bauten sie auf. Begünstigt durch das gute Wetter, fanden bereits am Abend zwei Zelte. Am nächsten Morgen wurde der Fortgang der Arbeit durch den niedergegangenen Regen etwas verzögert, um dann aber um 9 Uhr mit Hochdruck aufgenommen zu werden. Ein Zelt reichte sich an das andere und als der zweite Abend sich auf die Lagerstätte senkte, stand bereits der größte Teil der Zelte, das Lager war in seinen Umriffen bereits deutlich erkennbar.

Am Mittwoch herrschte auf dem weiten Platz Hochbetrieb. Mit dem Lautsprecherwagen des Gebietes kamen 15 Mann der funktionstüchtigen Bereitschaft, die die Lautsprecheranlagen und die Verlegung des Telefonnetzes in Angriff nahmen. Mit Halo wurden die Feldküchen begrüßt. Arbeiter der Stadt Offenburg waren gerade damit beschäftigt, Wasserleitungsrohre für die Trinkstellen und die Küche sowie für die tabellofen sanitären Einrichtungen des Lagers zu verlegen, während vom Badenwerk die Aufstellung der Masten für die Beleuchtungsanlage in Angriff genommen wurde. Der Reichsbahn-Turn- und Sportverein hat freundschaftlicher Weise sein Vereinshaus zur Verfügung gestellt, das als Krankenhaus Verwendung finden wird. Um Erfräntungen vorzubeugen, die bei möglichem schlechtem Wetter in Rechnung gestellt werden müssen, sind Latzwanen angekommen, die Zeltplätze mitbrachten. 6 Zentimeter vom Boden entfernt und mit gutem Stroh aufgeschüttet geben die Gewähr für ein trockenes und warmes Nachtlager.

Ein Blick in die landwirtschaftliche Halle der Stadt Offenburg läßt uns ungefähr ahnen, was in den kommenden Tagen im Lager auf dem Speisezettel stehen wird. Alle möglichen Sorten von Lebensmitteln liegen hier in großen Stapeln aufeinander und werden täglich dem Lager zugeführt. Außerdem bemerken wir 6 Wägen, die mit dem für die Zelte bestimmten Stroh hoch aufgeladen sind. Für das leibliche Wohl der Zeltstadtbewohner ist jedenfalls auf das Beste gesorgt.

Am Mittwochsabend erschien Gebietsführer Kemper, um den Stand der Vorbereiten in Augenschein zu nehmen, die seinen ungeteilten Beifall fanden. Der weite Platz selbst befindet sich trotz der niedergegangenen Regengüsse in tadelloser Verfassung wie auch die Anfahrtsstraßen, die durch städtische Arbeiter ausgehauert wurden. In zuverlässiger Stimmung legten die Arbeitsstrümpfe ihre Arbeiten fort, die am morgigen Samstagabend beendet sein werden.

In unermüdlicher Arbeit haben die verantwortlichen Stellen alles aufgebietet, um das diesjährige Südwestmarflager zu einem Erlebnis werden zu lassen für die Jugend Badens. Und wenn am Samstag die Fansaren die Eröffnung des ersten Lagers verkünden und die Platte der Jugend am Fahnenmast emporsteigt, dann werden die Geleitworte unseres Gauleiters Robert Wagner uns verständlicher sein, denn je:

„Ihr Hiltlerjungen seid berufen und befähigt, die Lehre Adolf Hitlers in reiner Gestalt zu verkörpern. Ihr glaubt an Deutschland! Deutschland glaubt an Euch! Euch lebt das ewige Deutschland!“

## Badische BDM-Mädels am Webstuhl

Eigener Bericht des „Führer“

Am Sonntag, 23. Juli, wird die Webküche des BDM in Altenichwand im Schwarzwald, unter Teilnahme der Reichsreferentin des BDM Trude Wärtner-Mohr, ihrer Bestimmung übergeben.

Altenichwand, 23. Juli. Im oberen Rheintal, im Biental sind große Webfabriken, in denen tausende Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt sind; ihre Vorfahren sahen zumeist noch auf der glatten Bank am eigenen Webstuhl. Besonders im Hohenwald, wo gerade noch so viel reift, daß sich die Bauern dort recht und schlecht ernähren können, war

Mitten in diese Gegend hinein hat jetzt der BDM seine Webküche gestellt. Ein alter Bauernhof, verlassen und dem Verfall nahe, wurde von den tapferen Mädeln umgebaut, zum Teil haben sie selber das „Inventar“ gezeichnet. In klarer Erkenntnis der herrschenden Not verließen sie Abhilfe zu schaffen... eben durch die Wiederbelebung der Hausweberei, für deren Erzeugung in erster Linie Abgabegüter zu schaffen sind. Dabei geht es nicht nur darum, daß im Hohenwald wieder die Webstühle klappern, sondern Handwerker heranzubilden, die ihrer Heimat und Lieberlieferung getreu geschmackvolle und ansprechende Stoffe weben.

Am kommenden Sonntag werden die ersten Mädel in der Schule eintreffen und dort in einem vierwöchigen Lehrgang alles lernen, was eine Hausweberei braucht.

### 100 Jahre Spinnerei Lauffenmühle

Waldshut, 23. Juli. Am Sonntag, den 26. Juli, kann die Baumwollspinnerei und -Weberei Lauffenmühle in Unterlauffingen (Amt Waldshut) auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Die Betriebsleitung beabsichtigt, aus diesem Anlaß am kommenden Sonntag ein großes Waldshuter Fest zu veranstalten, bei dem die ganze 850 Köpfe starke Belegschaft Gast der Jubilärsin sein wird, um in Kameradschaft das 100jährige Gründungsfest feierlich zu begehen.

### Einer der „12 alten Männen“ gestorben

Hausen (Biesental), 23. Juli. Der Tod häßt im Hebeldorf Hausen reiche Ernte. Nachdem erst vor etwa einem Monat einer der 12 alten Männen seine irdische Laufbahn vollendet hatte, gab nun am Montag eine große Trauergemeinde dem Alt-Büdenwirt Ernst Maurer das letzte Geleit. Auch er gehörte zu den 12 Dorfvältern, die einem Bunsche Hebelts entpreden, an seinem Geburtstag, den 10. Mai, aus den Mitteln der Hebelstiftung durch Speise und Trank bewirtet werden. Ernst Maurer, der knapp 72 Jahre alt geworden ist, hatte in jungen Jahren zunächst die elterliche Wirtschaft zum „Ehrenwert“ übernommen und erwarb dann im Jahre 1896 das bekannte Gasthaus zur Linde. Lange Jahre hindurch stand er auch in den Diensten der Gemeinde als Ratsschreiber und Gemeinderat.



Die neue BDM-Webküche in Altenichwand. Aufnahme: Württemberg.

Die Hausweberei eine wertvolle Ergänzung des Verdienstes. Sie konnte sich vornehmlich auch durch den Absatz in die Schweiz so lange halten, bis die Errichtung der Zollmauern ihr einen schweren Schlag versetzte. Die Schweiz hatte selbst riesige Fabriken aufgestellt, mit deren Erzeugnissen unsere Handwerker selbst bei niedrigen Preisen nicht konkurrieren konnten. Zum Hofflandsgeliebte nach der Machtübernahme erklärt, nahm sich der neue Staat um das badische Heimatwerk des Hohenwaldes und seiner Heimat an.

**3 Spezialitäten** von **Rud. Hugo Dietrich**

**1** Modellanzüge  $\frac{3}{4}$  fertige auch aus sehr leichten Spezial-Sommerstoffen.

**2** Sommerkleidung Kühle, poröse in exklusiver Ausführung Leinen — Fresco — Seide

**3** „Favorit..“ Moderner, sportlicher extra-leichter Regenmantel imprägniert — kein Gummi.

alles auch für sehr starke Figuren **und nicht teuer.** bei **Rud. Hugo Dietrich**

Lastzug im Murgbett zerschellt

Fahrzeuglenker schwer verletzt — Beifahrer tödlich verunglückt

Forbach, 23. Juli. (Eigene Meldung.) In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag ereignete sich auf der Landstraße Forbach-Neumünz ein außerordentlich schwerer Verkehrsunfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel.

Die Unfallstelle bildet einen wüsten Trümmerhaufen, unter dem der Lastzuglenker in schwerverletztem Zustand hervorgezogen wurde.

Drei Personen gerettet

Ottensheim (bei Laub), 23. Juli. Ein kleines Mädchen spielte am Ufer des Altmüggelbaches beim Holzplatz, rutschte plötzlich aus und fiel ins Wasser.

Eine Gasexplosion in Forzheim

Forzheim, 23. Juli. In einem Hause in der unteren Rodstraße ereignete sich am Dienstagmittag gegen 1 Uhr eine Gasexplosion.

Weinheimer Ausstellung 1936

Weinheim, 23. Juli. Die Stadt Weinheim eröffnet am 8. August eine Ausstellung „Vergangenheit und Gegenwart“ des Handwerks und der Volkskunst im Denkmall und an der Bergstraße.

Züchtigungsrecht überschritten

Freiburg i. Br., 23. Juli. Sein Züchtigungsrecht in vielen Fällen überschritten, hat der 40 Jahre alte Angeklagte, der sich nun vor dem Gericht wegen Kindesmisshandlung zu verantworten hatte.

Das hält kein Magen aus

Mannheim, 23. Juli. Das Schluden von Gegenständen durch Straßfänger hauptsächlich zu dem Zweck, aus der Hof in das Lazarett zu kommen, nahm ein solches Ende bei einem Straßfänger, der dieser Tage sich einer Operation des Magens unterziehen mußte.

Staufen, 23. Juli. (Gewitter.) Am Mittwochvormittag entlud sich über Staufen ein Wolkenbruch von außergewöhnlicher Stärke.

Gefährlicher Einbrecher unschädlich gemacht

Mannheim, 23. Juli. Der 38 Jahre alte ledige Georg Waldmann und der 28 Jahre alte ledige Ludwig Zimmerer in C 41 und am 27. April in S 1,6 Einbrüche.

Billingen Hiltlerjugen in der Saarpfalz

Billingen, 23. Juli. (Eigene Meldung.) Heute früh führten die 50 Billingener Hiltlerjugen in die Saarpfalz, die von der Gemeinde Friedrichsthal-Bildhof zu einem Zeltlager eingeladen wurden.

Rosemeyer fährt Rekord-Runden

Erstes Training zum „Großen Preis von Deutschland“

Großer Betrieb herrschte bereits am Mittwoch auf dem Nürburgring, wo am Sonntag das Autorennen um den „Großen Preis von Deutschland“ stattfindet.

Badische Tennis-Meisterschaft

Die Kämpfe um die badische Tennis-Mannschaftsmehrfachmeisterschaft stehen vor dem Abschluß.

Handball-Olympia-Auswahl in Ettlingen

Unsere 22 für das olympische Handballturnier ausgewählten Spieler, wie wir sie dieser Tage veröffentlichten, wurden nach den letzten Vorübungen in Stuttgart von ihrem Führer Reichsbund-Vorherr Kaundin nach Ettlingen geleitet.

Aus der badischen Leichtathletik

Vier Männer haben das höchste Ziel erreicht, das es für aktive Mitglieder des Reichsbundes für Leibesübungen geben kann, für ihr Vaterland beim Welttreffen der Weßen eingeleitet zu werden.

Nedermann-Mannheim über 200 Meter gehört zum Besten was wir in Deutschland besitzen, er besitzt unter volkstem Vertrauen.

Diese ehrenvollen Auszeichnungen reifen sich gut an die Erfolge, die badische Leichtathleten bei den deutschen Meisterschaften in Berlin erringen konnten.

Idenlauf, in dem Meiner-Frankfurt, Voigt-Berlin und Blaspiel-Wehrmacht fanden, die Regel reichen. Nicht unglücklich kämpften unsere Mittelstreckenläufer.

Eine ganze Reihe badischer Athleten konnten mir im vorigen Jahre noch als Olympiakandidaten bezeichnet.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Stuttgart

Die Großwetterlage zeigt wenig Veränderung. Vor Annäherung eines mit seinem Kern westlich von Island liegenden Tiefdruckgebietes hat sich Auflockerung eingestellt.

Sportfunk

Nur noch drei Deutsche, Heide, Wederting und Händel, nehmen an der Tour de France teil, nachdem am Mittwoch auch der Berliner Hans Weiz zum Auscheiden gezwungen wurde.

Schmelings Herausforderung an Weltmeister J. J. Braddock zu einem Tiefkampf um die Schwergewichts-Box-Meisterschaft wurde von der New Yorker Boxkommission angenommen.

Die Starterliste für das Pferderrennen um das „Braune Band von Deutschland“, das am nächsten Sonntag in Münden-Niem gefahren wird, steht nunmehr endgültig fest.

Japans Hockey- und Fußballspieler trugen am Mittwoch in Berlin zwei Lebnungsspiele aus.

Der 1. Auto-Preis von Deauville hat leider noch ein weiteres Todesopfer gefordert.

Table with weather data: Stations, Luftdruck, Witterung, Temperatur, Niederschlag. Includes stations like Wertheim, Königstuhl, Karlsruhe, Baden-Baden, etc.

Advertisements for Dr. Hanna Abele (dentist), real estate, and other services.

Advertisements for G. Dischinger (travel gear), real estate, and other services.

Advertisements for Fiat (cars), motorcycles, and other vehicles.

Advertisements for job openings, lost items, and other notices.

# AUS KARLSRUHE

## Blick über die Stadt

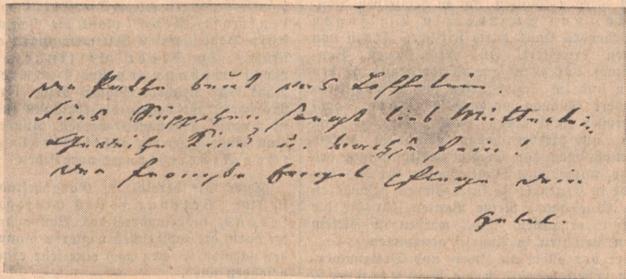
Heute beginnen die großen Ferien. Wenn heute mittag um 12 Uhr die Karlsruher Schulen geschlossen werden, dann schlägt so manches Kindersherz in heller Freude schneller, denn nun beginnt die Zeit des ungetrübten Glückes, wie es die Jugend sich vorstellt. Wir alle wissen, daß, wie das Leben uns Erwachsenen, die Schulzeit manchem Auf und Ab und Müdel zuweilen bringen. Es ist für sie nicht immer eine Freude zu lernen und es gibt manche Stunde, wo man die Bücher lieber liegen lassen möchte. Wenn heute nun in den Karlsruher Schulen in feierlicher Weise die Flaggen eingeholt worden sind, wenn dieser feierliche Akt, den die Nationallieder umrahmen, vorüber ist, dann ist die große Zeit jugendlicher Aktivität da, in der man sich ausbilden kann nach Herzenslust und in der man die nötige Erholung findet. Viele unserer Karlsruher Jünger werden das Südwestlager in Offenburg besuchen und damit ein gewaltiges Erlebnis jugendlichen Kameradschaftslebens haben. Andere werden sich den vorgezeichneten Wanderungen und Reisen der HJ anschließen, und wieder andere werden sich in der Heimat oder auf dem Lande sammeln dürfen. Fast sechs Wochen darf unsere Jugend zuhause sein. Aber so lang die Ferien sind, die Zeit wird für sie schnell vorüber sein. Neugierig und gut erholt wird man dann Anfang September wieder an die gemeinsame Arbeit gehen. Bis dahin aber wünschen wir allen einen recht frohen Verlauf dieser Ferienstage.

Die neue Theaterbeleuchtung ist da! Die friedliche Ruhe des Staatstheaters während der Ferienzeit wird in diesen Tagen noch einmal empfindlich gefühlt. Denn fleißige Hände sind am Werk, die neue Beleuchtungsanlage zu montieren, die bei Beginn der neuen Spielzeit dem Hause seinen feierlichen Glanz geben soll. Von der Bühne her ist über Orchester und Parkett hinweg ein breiter Laufgang in den Zuschauerraum gelegt worden, auf dem nun die Arbeiten der Kronen- und Lampenwechselung vorgenommen werden. Eine halbe Stunde hat es gedauert, bis der etwa 18 Zentner schwere alte Kronenleuchter langsam heruntergelassen war. Nun liegt er da in einer Ecke der Bühne, in einzelne Stücke zerlegt, alles aus schwerem Messing, und wartet der Stunde, bis er eingeschmolzen werden wird. Und um ihn herum liegen bereits die einzelnen Teile der neuen Beleuchtung, deren Entwurf vom Bezirksbauamt Karlsruhe herbeigeführt wurde. Die lichttechnische Leitung haben die Zeiss-Fabrik, während die Ausführung der Württembergischen Metallwaren-Fabrik übertragen wurde. In wenigen Tagen wird nun die neue Beleuchtung ihrer zukünftigen Bestimmung übergeben werden. Der Korb dieser neuen Beleuchtung hat einen Durchmesser von drei Metern und wiegt 13 Zentner. Er ist in der äußeren Form dem Rahmen des Innenraumes des Theaters angepaßt. Die Lichtquelle dieser Beleuchtung ist ein diffuses Licht zu betonen, das möglichst blendungsfrei ist. Man wird das neue Einstrahlungslicht haben, das in dem Korb eine Sphärischkeitsleuchte ist, und vor dieser Sphärischkeitsleuchte ein Korb. Von außen wird der Korb, der aus Goldbronze besteht, angebracht, damit sich die Goldfarbe von dem Inneren leicht abhebt. Im Inneren des Korbes befinden sich die Anstrahler, die einen turbinenähnlichen Reflektor aufweisen, der das Licht zerstreut und allen Seiten weiterläßt. Außen sind zur Aufstellung des Korbes Stützklappen angebracht. Den Anstrahlungslicht nach unten bildet die große Paniklampe und ein großer Reflektor. Das Charakteristische dieser Beleuchtung ist die Verwendung dieser Strahler, die lichttechnisch die beste Wirkung haben und das Licht am besten ausnutzen, zu einem dekorativen Beleuchtungsobjekt. Die endgültige Wattstärke — vorläufig sind etwa 800 Watt vorgesehen — wird erst nach der Probebeleuchtung festgelegt werden können. Auf der Bühne sind die Seitenverglasungen, die großen Strahler, die Leuchte und Gitter, Nischen und Nischen zum Einsetzen der neuen Beleuchtungsanlage fertig. Wenn die neue Beleuchtungsanlage fertig ist, dann wird sie, so hoffen wir, nicht nur ihr Licht leuchten lassen, sondern auch nach der künstlerischen Seite hin ein schönes Schmuckstück unseres Theaters sein.

## Eine neue Hebel-Erinnerung im Landesmuseum

Die städtischen Sammlungen im Landesmuseum haben durch ein Geschenk des Altdirektors der Badischen Landesbibliothek, Professors Dr. Theodor Längin, an die

Karl Wielandt, eines Amtsfreundes Hebels, das aus einem silbernen Vestel in einem mit Leder ausgeschlagenen, rotverzierten Kästchen besteht. Dazu hat Hebel ein



Stadtverwaltung einen wertvollen Zuwachs erhalten. Es handelt sich um ein Patenobjekt Hebels an den 1821 geborenen und im gleichen Jahre verstorbenen Fritz A. M. Wielandt, Sohn des Ministeriallektors Georg

im Bilde gezeichnetes vierzeiliges Gedicht mit eigenhändiger Unterschrift beigelegt. Die Neuverwertung mit diesem Autogramm wird im Hebelzimmer der städtischen Sammlungen auf dem Schreibtisch des Dichters aufgestellt.

## Aus Karlsruher Gerichtssälen:

### Krach um Lilli

Feindselige Nachbarinnen auf dem Kriegspfad — Empfindlicher Deutzettel für Dreißigkeit vor Gericht

Die 30 Jahre zählende Lilli wohnt in einer ruhigen Straße des Karlsruher Westens. Sie ist nicht gerade auf den Mund gefallen, und eines schönen Juni-Vormittags wurde der traute Friede ihres Hauses jäh unterbrochen durch heftig zankende Frauenstimmen, unter denen auch diejenige Lillis nicht zu verkennen war. Dem Gehege ihrer Zänne entlockten die bedrohlichen Worte: „Ich erwische Dich noch. Dann schlage ich Dich tot und wenn ich ins Zuchthaus komme!“ Lilli schrie und tobte Lilli, daß die liebe, namentlich weibliche Nachbarschaft, aus dem Fenstern schaute, um Zeuge dieses ungemöhnlichen Ansehens zu sein, durch das der vornehmliche Friede so brüsk unterbrochen wurde.

Wie gesagt, solche Beleidigungen brauchte sie sich nicht gefallen zu lassen. Darin gab der Richter der temperamentsvoll ihre Sache vertretenden Angeklagten Recht, beehrte sie jedoch darüber, daß solche Beleidigungen zu lächerlichen Gerichten da seien und nicht ihr Spazierhof. Lilli wurde daraufhin ausfällig und meinte, sie könne nicht den ganzen Tag vor Gericht herumhängen. Der Richter verbat sich vernehmend solche Ausbrüche. Ihr Verhalten gibt ein anschauliches Bild ihrer Persönlichkeit.

Die Angegriffene war eine Mitbewohnerin des Hauses, der Lilli nicht nur die drohenden Worte an den Kopf warf, sondern überdies mit einem Spazierstock aufwarf, um auf sie einzuschlagen. So wütend war Lilli über angeblich ihr zugefügte Kränkungen. Bevor jedoch ein größeres Blutvergießen angerichtet wurde, erschienen die Hüter des Gesetzes und nahmen sich dieses Ruhe und Ordnung fördernden, die Verkehrsstöße verlegenden Vorfalls an.

Da sie mit dem Stoch geschlagen habe, will sie nicht mehr genau wissen. Sie ist der Meinung, daß sie in ihrer Küche machen könne, was sie wolle... aber nicht so, daß die ganze Nachbarschaft gerührt wird, ergänzte der Richter.

Lilli wurde bei der Prüfung der Schuldfrage als strafrechtlicher Unruher erkannt. Tatbestand: Bedrohung und grober Unfug. Ein Strafmandat setzte ihre Sühne ziffermäßig auf 40 und 10 RM. Geldstrafe fest.

Es treten dann mehrere Zeuginnen des lauten Vorfalls auf; sie lassen keinen Zweifel darüber, daß sie nicht gut auf Lilli zu sprechen sind. Das beruht offenbar auf Gegenseitigkeit. Die Feierzeit von der Angeklagten bedrohter Zeuginn bekräftigt, was man Lilli zur Last legt. Sie war gar nicht wackerlich in ihren Ausdrücken. „Stachtschlapp“, „Saunenfuß“, und „gemeines Frauenszimmer“ mußte die Zeugin von ihr hören. Sie befand, die Angeklagte habe an jenem Morgen „getobt wie eine Furie“. Auch die berühmte Auforderung aus dem „Witz“ erlebte damals eine Wiederauferstehung.

Das ließ sich die kampflustige Lilli nicht gefallen und erhob Einspruch mit dem Antrag auf richterliche Entscheidung. Nun sah sie auf der Anklagebank im Amtsgesicht und verteidigte sich vor allem damit, daß die sieben Nachbarinnen ihr das Leben sauer gemacht hätten. Wiederholt hätten diese sie in ihrer Ehre angegriffen und allerhand hier nicht wiederzugebendes über sie geäußert. Sie zitierte Aussprüche, die auf ihr Liebesleben Bezug nahmen, aber nicht eben das schmückende Beiwerk anständig verdrängen. Um ein Beispiel zu nennen: „Wenn bei der einer anbeißt, beißt's ihn selbst.“

Lilli fiel es schwer, sich der vor Gericht gebotenen Zurückhaltung zu befleißigen. Sie stellte wiederholt die Geduld des Richters auf eine harte Probe. Als es sich darum drehte, ob die Zeuginnen zu verurteilen seien, erklärte die Angeklagte dreist, das sei ihr gleich — „sie lügen ja doch“. Das war zu hart und der Richter sprach gegen sie eine sofort zu verbührende Ordnungstrafe von drei Tagen Haft wegen Ungebühr vor Gericht gegen die Angeklagte aus.

Der Vertreter der Anklage sah Lillis Schuld durch die Bekundungen der verurteilten Zeuginnen als erwiesen an. Durch die Schreierei habe sie den Tatbestand des groben Unfuges erfüllt. Auch der Bedrohung der einen Zeugin habe sie sich schuldig gemacht. Bei solcher Verwilderung der Sitten müsse der Staat mit seiner Strafgewalt einschreiten. Ihr damaliges Verhalten entspräche ihrem geradezu tolleren Benehmen vor Gericht. Der Anklagevertreter beantragte Verurteilung der Strafen auf 50 und 20 RM.

Das Gericht ging über den Antrag des Staatsanwalts noch hinaus und verurteilte die Angeklagte wegen Bedrohung zu 60 RM. Geldstrafe (erläßweise 12 Tagen Gefängnis) und wegen groben Unfuges zu 20 RM. Geldstrafe (erläßweise 4 Tagen Haft). Hinzu kommen die Kosten des Verfahrens und nicht zu vergessen: die drei Tage Haft, die sofort zu verbühen sind.

In den Urteilsgründen wird gesagt, daß die Angeklagte Frau L. tatsächlich bedroht hat, indem sie ihr mit dem Stoch aufwarf und auf sie einschlugen hat. Sie hat in dem Hause geschrien und herumgeläutert, so daß die Nachbarschaft zusammenkam und damit die öffentliche Ordnung gestört wurde, sie hat damit gegen die Anstandsgefühle und Verkehrsstöße verstoßen. Die Haftstrafe wegen Ungebühr muß die Angeklagte sofort abtun. Der Vorfall ist bedauerlich mit Rücksicht darauf, daß es sich um eine Frau handelt, aber ihr Verhalten war derartig dreist und ungebührlich, daß im Interesse des Ansehens und der Achtung vor Gericht die sofortige Verbüßung der Strafe angeordnet werden mußte. Der Richter bekannte, daß ihm während seiner ganzen Praxis kein Fall passierte, daß eine Frau ein derartiges Benehmen an den Tag legte.

Wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt... Auf die Privatklage der Ehefrau C. L. hatte sich vor dem Amtsgericht die 55 Jahre alte Mina B. wegen Beleidigung zu verantworten. Die Angeklagte hatte die Klägerin in über die Besichtigung und behauptet, sie würde nur in die NS-Frauenenschaft gehen, um zu „schlappen“, arbeiten würde sie doch nicht und sie werde sie schon nach Kislau bringen. Durch eine Geldstrafe von 30 RM. als Sühne für die Beleidigungen wurde der Angeklagten zum Bewußtsein gebracht, daß man nicht ungeehrt in solcher Weise die Ehre seines Nachbarn anreifen darf. Das Gericht ordnete außerdem die Veröffentlichung des Urteils an.

## Die HJ gibt bekannt

Freizeit in den Zeltlagern der HJ!  
Ein Zeltlager ist die idealste Form nationalsozialistischen Gemeinschaftslebens. Jeder Kamerad ist auf den anderen angewiesen, jeder muß sich zwangsläufig dem großen Ganzen unterordnen. Und welcher junge Deutsche, der von der Hitler-Jugend erfasst ist, läßt das nicht? Darum führt die HJ jährlich so viele Zeltlager durch. Zunächst ist es das große Südwestlager, das die badische HJ vor Offenburg durchführt, wobei etwa 5000 teilnehmen. Der Bann 109 nimmt daran ebenfalls teil, führt aber darüber hinaus wie alle anderen Banne auch in diesem Jahr wieder ein besonderes Zeltlager durch, das diesmal bei Malisch stattfinden wird und zwar vom 22. bis 30. August. Zwar ist bis dahin noch ein ganzer Monat Zeit, doch ist es zweckmäßig, schon jetzt für diese Zeit Urlaub einzureichen, damit möglichst viele an dem Bannzeltlager teilnehmen können. Alle HJ-Kameraden aus Karlsruhe und Umgebung mögen nicht versäumen, ihre Anmeldung dem Bann 109 zu übermitteln.

Die Badische Ostmark lockt!  
Wie wir bereits gestern kurz berichteten, führt der Bann 109 vom 6. bis 20. August 1936 eine große Radtour in die Bayerische Ostmark durch. Heute ist Melde-schluss, also höchste Eilenbahn. Um 20 Uhr heute abend haben sich alle Ostmarkfahrer im Bannheim, Kriegsstr. 57, einzufinden. — Die Fahrt, bei der täglich durchschnittlich 80 Kilometer zurückgelegt werden, wobei natürlich Ruhepausen eingelegt werden, geht von Karlsruhe aus nach Stuttgart, Donauwörth, Regensburg, Cham, Vesteigung des Großen Argers (etwa 1400 Meter hoch!), Passau (Dreiflüßstadt — eine der schönsten Städte der Welt — Dom mit größter Kirchenorgel der Welt!), München (Hauptstadt der Bewegung!) und über Augsburg. Um wieder nach Karlsruhe zurück.

## Eine neue Kirche

für die Stadtteile Weisfeld-Dammerhof

Die Gesamtkirchengemeinde Karlsruhe erhielt für die beiden Stadtteile Weisfeld-Dammerhof eine Kirche an der Ecke Nürnberger Straße und Rechts der Alb, städtebaulich gesehen an bevorzugter Stelle. Die Kirche wird ein Pusbau, in einfachen Formen gehalten, angepaßt der Umgebung. Die Länge beträgt 47 Meter, die Breite 14,40 Meter, die Höhe 13 Meter. Der Turm wird über Kirchenboden 32 Meter hoch. Sie wird 600 Sitzplätze und 600 Stehplätze erhalten. Gleichzeitig mit der Kirche wird auch das Pfarrhaus erbaut. Die Bauzeit ist auf 1 1/2 Jahre festgelegt.

Am Donnerstag früh wurde unter zahlreicher Beteiligung der Gemeinde der erste Spatenstich vorgenommen. Die Baufirmen haben anschließend mit der Arbeit begonnen. Planbearbeitung und Ausführung liegen in den Händen des Erzdiözesan-Bauamtes Heidelberg unter Leitung von Bauplatz Bofsch.

## Karlsruher Kleinkunstabühnen

Löwenrachen  
In der zweiten Julihälfte zeigt die Karlsruher Großgaststätte ein ausgezeichnetes Unterhaltungsprogramm, das den Beifall der Gäste findet. C. v. Lautenfein stellt mit seinen durch Komik gewürzten Auftritten, Er verleiht es, während seiner Darbietungen interessiert zu plaudern und damit die komische Wirkung zu erhöhen. Die beiden Cumparitas treten in einem argentinischen Kombinationsakt auf. Der männliche Partner ist ein Meister des Jassos und zeigt als zierlicherer Schütze sein Kunst. Auch Willy N. d. d. „Schlitztraufene“ Komiker, kann gefallen. Als Meisteringenieur zeigt sich Cemp. Er parodiert seine eigene Kunst und rückt sie damit ins rechte Licht. Hebb Tolman tanzt Spitzen-tänze. Fröhlich in Ausdruck und Bewegung ist ihr bauerlicher Tanz. Die Kat- und Katachon-Parodien wurden auch für die zweite Julihälfte verpflichtet. Ihre Gesangsnummern, die sie mit Schrammelmusik begleiten, sind etwas ganz Besonderes. Das Ganze umrahmt die liebliche Kapelle Eugen J. C. u. H. mit ansprechender Musik und ist wesentlich am Gesamterfolg beteiligt.

Negina  
Im Mittelpunkt steht „Fong“, der Komiker. Seine selbstlichere Art, unnahelhaft in Gebärde und Sprache, reizt unweigerlich die Lachmuskeln und selbst der griecharämige Gast kommt auf seine Kosten. Er vermeidet die Gemeinplätze der Komik und gloriert mit Trefflichkeit die menschlichen Eigenheiten und Schwächen. Wie er das macht, muß man aber gesehen haben. Claire Börner ist eine entzückende Tänzerin. Ihre Tänze verraten künstlerische Begabung. Das Ebenmaß ihrer Gestalt weist eine besondere Gefenkraft auf, die sich in der Harmonie der Bewegungen ausdrückt. Die jugendliche Tänzerin findet mit ihren eigenen Tanzschöpfungen verdienten Beifall. Gertraud Thoma konterfirt. Sie entlockt Stimmung und geht dabei eigene Wege. In einem lustigen Spiel unterhält Fong mit seiner Partnerin, die ein sympathisches Bürofräulein darstellt, die Gäste aufs köstlichste. Die Kapelle Kurt Werner spielt zum Tanze auf.

Das Kabarett in der Kaiserstraße bringt ebenfalls ein gutes Kleinkunstprogramm. Fred Kolling, der sympathische Bauchredner, unterhält sich mit seinem kleinen Partner. Auf witzige Art führt er seine Zwiegespräche mit dem Publikum. Zwei lustige Gymnastiker sind die beiden Tounell's. Was sie zeigen, ist gefolgt und gehört zum Besten des Programms. Als Anni Gerhards und Partner treffen wir sie am Standapparat wieder. Ihre Akrobatik verrät Kraft und Geschicklichkeit. Eppo Fackel bringt rheinischen Humor und stellt reich den Kontakt mit dem Karlsruher Publikum her.

## Privattelegramme an Luftreisende

Dem Privattelegrammverkehr mit Flugzeugen in Richtung Erde-Flugzeug haben sich von sofort ab Belgien und Litauen angeschlossen. Nunmehr sind Privattelegramme an Empfänger auf Flugzeugen folgender Staaten zugelassen: Belgien, Dänzig, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Lettland, Litauen, Niederlande, Schweden, Ungarn und Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken. Die Telegramme können außer über die Bodenfunkstellen der genannten Länder auch über Bodenfunkstellen von Estland und Portugal befristet werden. Auskünfte über Einzelheiten erteilen die Telegrammannahmestellen der Deutschen Reichspost.

## Gut erholt aus Bayern zurück

120 NSB-Kinder schwärmen von ihrem Sommeraufenthalt

Gut erholt und mit Gewichtszunahmen bis zu zehn Pfund kamen gestern 120 NSB-Ferienkinder aus Bayern zurück. Während und mit frohen Gesichtern standen die Kinder am Karlsruher Hauptbahnhof. Jedem Augenblick Zug ein, und jetzt ging los: Winken und Klapsen der Eltern und Kinder. Das ist verständlich, denn man hat sich sechs Wochen nicht gesehen. Nicht schnell genug konnten die Kinder und Patete aus den Abteilen herausgebracht werden. Und schon ging das Erzählen und Fragen los: „Was ist schon, denk, ich hab 10 Pfund zugenommen.“ Andere haben 6, 7 und 8 Pfund zugenommen. „Un Auto hab ich fahren dürfen mit meine Pflegeeltern nach Hüssen im bayerischen Allgäu, do hatt's Berg. Un en Ausflug auf die Königsalpe, do hatt's mer gemacht. So schön hab ich's noch nie gehabt!“

So ging das Erzählen und Fragen der Eltern und Kinder hin und her, bis die Eltern zum Heimgehen waren. Aber das Erzählen der Kinder will nicht aufhören. „Denk, Mutter, ich hab 55 Eier mitgebracht und noch einen Allgäuer Käse. So hat jedes eine Ueber-reichung für seine Eltern.“

Ganzam ferierte sich die Volkshofhalle. Es dauerte schon nicht lange, so kam der zweite Zug an diesem Tage, der ebenfalls 50 NSB-Ferienkinder aus Augsburg

So arbeitet die NSB Tag und Nacht für die Befreiung des Volkes. Deutsche Männer und Frauen, die ihr diesem großen Werk noch fern steht, reißt Euch in die Tatgemeinschaft des Sozialismus ein, helft mit am Werk des Führers:  
**Werdet Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!**

## Der Führer des Gebietes 21 der HJ, P. Kemper, zur Werbeaktion der NSV:

„Die NS-Volkswohlfahrt ist eine Kampfgemeinschaft gegen die Not und für den sozialistischen Aufbau. In diesem Geist arbeitet die Jugend kameradschaftlich mit der NSV zusammen.“

Der Führer des Gebietes 21 Baden: **gez. Friedhelm Kemper**  
Gebietsführer.

Urlaub und Unterstützung

Nach den Reichsgrundrissen für die öffentliche Fürsorge müssen bei Prüfung der Hilfsbedürftigkeit laufende Zuwendungen, welche Dritte auf Grund einer rechtlichen oder faktischen Pflicht zur Ergänzung der Fürsorge gewähren, auf die Arbeitslosenunterstützung, Krisen- und Wohlfahrtsunterstützung in Anrechnung gebracht werden.

Kürze der Arbeitswoche

Englischer Besuch in Karlsruhe. Gegenwärtig hält sich in unserer Stadt eine Gruppe von etwa 25 jungen Engländern auf, um von hier aus Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung zu machen.

Zum Randeler Grenzlandtreffen. Zum Randeler Grenzlandfest, das am Sonntag, den 26. Juli, seinen Höhepunkt hat, bestehen verschiedene günstige Fahrtgelegenheiten ab Bahnhof Karlsruhe und Mühlburg.

Für den Donnerstags-Markt war Angebot wie Nachfrage nach Gemüse gut. Vor allem gab's sehr viel Rot- und Weißtraut, Wirsing, grüne Bohnen, Karotten, gelbe Rüben, Kops- und Endivien Salat und sehr viel Salat- und Gemüsekäse.

Die „Tafel-Blattspiele“ in der Herrenstraße bringen ab heute in Erbauung für Karlsruhe „Liebesträume“. Dieses auf der internationalen Ausstellung in Venedig preisgekröntes Filmwerk ist das Ergebnis deutsch-ungarischer Gemeinschaftsarbeit.

Die Reichs-Volksfeste zeigen ab heute einen spannenden und packenden Film um die Wiffen und Tode eines Privatiers des „geheimen“ engl. „Echellen-Kommandos“ des „ungekrönten Königs von Arabien“.

Union-Volksfeste. Des zu großen Andranges wegen sind wir gezwungen, die beiden Filme „Jugend der Welt“ (Olympische Winterfeste) und den Film „Sport und Soldaten“ noch einige Tage zu verlängern.

Kraft durch Freude

- Heute, Freitag, laufen folgende Kurse: Allgemeine Körperkultur, Männer und Frauen: 20 Uhr Söndenschule I. Fröhliche Gymnastik und Spiele, Frauen: 20.30 Uhr Münzliches Konversationskurs.

Am schwarzen Brett

Ortsgruppe der NSDAP, Mühlburg II. Heute abend, 8.30 Uhr, findet in der Wirtschaft „Zur Kaiserliche“ bei Kamerad Bäcker eine außerordentliche Sitzung statt.

Tagesanzeiger

Freitag, 24. Juli 1936:

Film: Gloria: Internatschraum. Sommer-Blattspiele: Airchen in Nachbars Garten. Ball: Liebestraum. Film: Unter falschem Verdacht.

Konzert/Unterhaltung: Bauer: Rabelle C. Richter. Geiner Baum: Tanz. Kaiser des Weltens: Rabelle C. Dunfer.

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB

NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

Ettlingen baut!

Die Bautätigkeit in der Stadt Ettlingen macht im laufenden Jahr sehr erhebliche Fortschritte. Nachdem die im Herbst 1935 im Neumiesenrebegebiet durch die R. S. Kriegsopferversorgung begonnenen 9 Wohnhäuser im Frühommer fertiggestellt und von den Bauherren bezogen werden konnten, hat in demselben Baugelände der Bau- und Sparverein Ettlingen ein bereits bestehendes Haus durch seitlichen Anbau von drei Wohnungen erweitert.

Die Bautätigkeit in Mannheim für den Bau von 60 Wohnungen (40 Dreizimmerwohnungen mit Wohnküche und 20 Dreizimmerwohnungen) gewonnen worden, die im Baugelände Pulverturm zur Erstellung kommen und mit denen in den nächsten Tagen bereits begonnen wird.

Durlach und Umgebung

Durlacher Alterlei

Auf der Deutschland-Ausstellung in Berlin sind auch Werkstücke alten Durlacher Kunstschaffens zur Schau gestellt, u. a. Durlacher Fayencen, unter ihnen eine Platte mit dem Fächerstadtplan der Residenzstadt Karlsruhe.

Bautätigkeit in Ettlingen

Zur Zeit gehen hier wieder einige Neubauten ihrer Fertigstellung entgegen. Manchem Ettlinger Handwerker war wieder dadurch Arbeitslosigkeit geboten und die bestehende Wohnungsnot wird dadurch im größten Maße beunruhigt.

Turnjubiläum in Oberweier

Schwere Wetterwolken deckten den Himmel, als am letzten Samstagabend das 25jährige Jubiläum verbunden mit erster Fahnenweihe — des hiesigen Turn- und Sportvereins mit einem Anzug durch die zu dieser Stunde bereits geschmückten Dorfstraßen seinen Anfang nahm.

- 7-Kampf, Unterstufe: 1. Gerber Hans, Turnerschaft Beiertheim. 2. Grotz, 20 1847 Ettlingen. 3. Köpfer Alois, 20 1847 Ettlingen. 4. Kämpf, Turner: 1. Hofmann Alfred, ReichsbauZuPv Karlsruhe. 2. Mikolajewski Werner, Licht Beiertheim. 3. Wegler Hans, 20 1847 Ettlingen.

Der neue Tag, den eine klare Morgensonne ins Land schickte, begann mit Gedächtnisreden und Gefallen-erzählung. Inzwischen trafen die an den Turn- und Leichtathletikwettkämpfen teilnehmenden auswärtigen Vereine ein. Diese Kämpfe dauerten den ganzen Morgen und z.T. am Nachmittag noch an.

- 8. Spielberg, 24. Juli. (Eobessa). Infolge einer Hirnblutung verstarb am 22. Juli der Landwirt Hermann Vögtenfels von hier. Der Verstorbenen war erst 37 Jahre alt, er hinterließ seine Frau mit zwei kleinen Kindern. Der Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Der Hase und das Waffenlager

Wegen Jagdvergehens und Nichtanmeldens von Schusswaffen fanden vor der Strafabteilung des Amtsgerichts Karlsruhe der 23jährige verheiratete Karl Döbeln aus Friedrichsdorf und der 23jährige Heinrich Hartmann aus Blankenloch. Beide trafen sich eines Sonntagmorgens im Juni und gingen zusammen aufs Feld, um nach den Tabakpflanzen zu schauen.

Unteruchungshaft, die in seinem Besitz gefundenen Waffen werden eingezogen. Hartmann erhielt wegen Beihilfe zum Jagdvergehen zwei Monate Gefängnis und wegen Nichtablieferung einer Schusswaffe 30 RM Geldstrafe; die Einziehung des in seinem Besitz vorgefundenen Flobergewehres wurde angeordnet.

Beurteilter Devisenschmuggler

Im Karlsruhe, 23. Juli. Wegen Devisenvergehens stand heute vor der 3. Karlsruher Strafkammer der 48 Jahre alte Wilhelm Böcker aus Baden-Baden; das Verbrechen gegen den Mitangeklagten Julius Karl Michauz aus Frellsch, der zur Verhandlung nicht erschienen ist, wurde abgetrennt.

Ende der hellen Nächte

Mit Ablauf des Monats Juli geht die Zeit der hellen Nächte, der mitternächtlichen Dämmerung, zu Ende. Die Sonne sinkt nachts wieder mehr als 18 Bogengrade unter den Horizont und kann infolgedessen nicht mehr die oberen Atmosphärenschichten beleuchten, die in der Periode der Nachthelligkeit den sonnigen den Nordhimmeln bilden.

Aus der unteren hardt

- 5. Forstheim, 24. Juli. (Verschiedenes). Der Tonfilm „Bismarckbaron“ kommt, da der Termin verfallen ist, heute abend, 8.30 Uhr, in der 1. Klasse zum Vorschein. Am Sonntag, den 26. Juli, hält der hiesige Fußballverein „Einigkeit“ sein diesjähriges Gartenfest ab. Kapelle des Vereins stellte sich immer gerne der Ortsgruppe zur Verfügung.

# Bei den tausend Sportstudenten

## Auch sie reißlos begeistert - Der Arbeitsplan des Internationalen Sportstudentenlagers - Ein Besuch vor dem Eröffnungstage

Nachdem nun die Vorbereitungen für das Internationale Sportstudentenlager abgeschlossen sind und alles empfangsbereit ist, halten die Teilnehmer von 33 Nationen in dem Berliner Lager an der Hauptallee ihren Einzug. Die ersten Nationen, so unter anderem China, Iran, Kanada, Chile, Südamerika und Ungarn sind neben unseren beiden Mannschaften schon zeitig bereits „seßhaft“ geworden, der Rest traf erst heute ein, so daß die Lagerleiter am Freitag durch den Reichsminister zu 1000 Sportstudenten aus 33 Nationen sind dann in dem Lager vereinigt, das in der ganzen Anlage etwas vollkommen Neues darstellt und in bester Weise Theorie und Praxis der Leibeserziehung verbindet.

Die ersten Mannschaften ihren feierlichen Einzug hielten, und das von der Wehrmacht erbaute Lager in Augenschein nahmen, waren sie reißlos begeistert von dem planmäßigen Aufbau und der ganzen Einteilung ihres „Olympiabereiches“. Schnell wurde auch einmal dem anderen Olympialager in der Heerstraße ein Besuch abgestattet, das ja beinahe für die Unterbringung der 3000-jährigen Jugendmannschaften aus aller Welt errichtet wurde. Doch bald ging es wieder zum Lager zurück, das ja beinahe für die Unterbringung der 3000-jährigen Jugendmannschaften aus aller Welt errichtet wurde. Doch bald ging es wieder zum Lager zurück, das ja beinahe für die Unterbringung der 3000-jährigen Jugendmannschaften aus aller Welt errichtet wurde.

Kameradschaft pflegen und die verschiedenen Methoden der Leibeserziehung in den Ländern kennen lernen sollen. Die Praxis steht also im Vordergrund.

Geht man einmal den Arbeitsplan der Reise nach durch, dann muß man für den Eröffnungstag, den 24. Juli, zunächst die Begrüßung durch Reichsminister Ruff verzeichnen. Im Anschluß daran eröffnet Ministerialdirektor Professor Dr. Krummel vom Reichserziehungsministerium als Präsident des Kongresses für körperliche Erziehung die Arbeit. General Schaumburg, als Vertreter der Wehrmacht, übergibt das Lager. Die Vertreter der Mannschaften und Befehlshaber werden dann mit den „Mitgliedern“ des Lagers besichtigt.

Oberregierungsrat Prof. Dr. Jaek als Lagerleiter hat mit seinen Mitarbeitern ganze Arbeit geleistet, so daß man schon von vornherein die ganze Organisation als geordnet bezeichnen darf. Wir setzten uns für kurze Zeit mit Prof. Jaek zusammen, um Einzelheiten über die praktische Durchführung des Lagers zu erfahren. Neben den regelmäßig betriebenen Leibesübungen in den drei Abteilungen, wo vor allem Kampfsport, Boxen, Leichtathletik, Tennis und Schwimmen auf dem Programm stehen, beginnen gleichzeitig die Vorführungen der einzelnen Mannschaften.

Die deutsche Lagermannschaft wird zunächst Mutterbeispiele für das Training mit und ohne Gerät zeigen. Hollands Mannschaft führt im Lager eine Freikampfturnübung über natürliches Turnen nach der Arbeitsweise der Deutscher Turnvereine und Streicher durch und Finnland gibt Anschnitte der heimischen Trainingsarbeit. Die Schweden kommen mit einem besonders großen Aufgebot, und zwar mit einer Kampfmannschaft bis zu 11 und 15 Jahren und einer beson-

deren Auswahl erwachsener Männer. Auch Dänemark wird mit seinen Turnvorführungen großen Beifall ernten. Aber auch die übrigen Nationen werden regelmäßig Vorführungen und Wettkämpfe der einzelnen Mannschaften untereinander.

Man konnte bereits feststellen, daß unter den Sportstudenten aus aller Welt eine herzliche Kameradschaft herrscht; haben sie sich doch alle die gleiche Aufgabe gestellt, Erzieher zu werden, und zwar vornehmlich Leibeserzieher. So wird es verständlich, daß Prof. Dr. Jaek ein besonders erfreuliches Tätigkeitsfeld hat, und daß er trotz der vielen Arbeit, die auf ihm lastet, immer voll froher Zuversicht ist.

Wir benutzen unseren Besuch, um gleichzeitig auch einmal die Nebenrichtungen kennen zu lernen, u. a. die Räume für die ärztliche Betreuung, die der Oberarzt Dr. Petri unter sich hat. In einer besonderen Baracke sind ein Postamt mit einem eigenen Lagerstempel, eine Buchstube und besondere Aufenthaltsräume für die Presse und Gäste vorgesehen.

Auf Grund der zahlreichen Anfragen läßt sich schon heute das besondere Interesse feststellen, das diesem Kongreß und Sportstudentenlager aus aller Welt entgegengebracht wird. Unsere junge Mannschaft steht hier vor besonders großen Aufgaben, die sie auch, das ist gewiß, voll und ganz erfüllen wird.

Die albanischen Hockeyspieler traten an ihrer Wettkampfreise durch Deutschland in Magdeburg gegen den dortigen TSC Grün/Weiß an und siegten überlegen mit 6:0 (3:0) Toren. Die Gäste gefielen durch ihr technisch sauberes Spiel. Ihre besten Kräfte waren der Verteidiger Jusuf und der Halbrechte Sultan.

### Offene Stellen

**Nur Abschriften**  
der Original-Zeugnisse  
den Bewerbungsschreiben  
beilegen. Auf der  
Rückseite der Bilder  
stets Namen u. Anschrift  
des Bewerbers angeben

**Mädchen**  
für den Handel u. Gast-  
wirtschaft (keine  
Stellensuchen) bei  
guter Behandlung, u.  
Sonderausbildung  
sowie für den Handel  
unter 24 Jahren  
an den Führer.

**Mädchen**  
für den Handel u. Gast-  
wirtschaft (keine  
Stellensuchen) bei  
guter Behandlung, u.  
Sonderausbildung  
sowie für den Handel  
unter 24 Jahren  
an den Führer.

**Mädchen**  
für den Handel u. Gast-  
wirtschaft (keine  
Stellensuchen) bei  
guter Behandlung, u.  
Sonderausbildung  
sowie für den Handel  
unter 24 Jahren  
an den Führer.

### Tüchtiger Drucker

der für einwandfreie Illustrations-  
und Farbendruck garantiert, an  
**Zweitouren-Maschine**  
zum sofortigen Einsatz gefast. (Zweier-  
schicht). Bewegung und Bedienung  
u. Reparatur u. 62439 an den Führer.

### Stellengesuche

Auf sofort oder später sucht junge Frau,  
in einem Tagelager oder Restaurant als  
**Bedienung**  
oder auch als Kellnerin in der  
Bauabteilung Stellung. Aufschreiben unter  
E. S. 56559 an den Führer.

### Mädchen

20 J., erfahren in  
Rüche u. Sanität,  
sucht auf 1. 9. Stell-  
ung in gut. Kauf-  
haus. Aufschreiben, unt. 9400  
an den Führer.

### Junges Mädchen

sucht in Einfamilien-  
ob. u. m. eine gute  
Bezahlung, wo sie auch  
arbeiten kann. Aufschreiben u.  
9365 an den Führer.

### Limoufine

(etwa 630 Lit. Ben.)  
an den Führer.

### Opel 4/20

gut erhalten, billig  
an den Führer.

### Selbstfahrer

haben Euch sagen  
sollen sind 55191  
**Schöfferswagen!**  
Schützenstr. 32, Tel. 5941

### Klein-Auto

4 1/2 CV. Opel-Limou-  
fine, 4 1/2 CV. Opel-  
limoufine, 1 1/2 CV. Opel-  
limoufine, alle  
steuerfrei, für ganz  
billig zu verkaufen.  
Aufschreiben 59,  
Telefon 7869,  
(92494)

### Verkauf

**Woll- und Seidenstoffe**  
durchaus gewandt und branchekundig von Spezial-  
Geschäft zum bald. Eintritt gesucht, Alter nicht unter  
25 Jahren. Offerten unter Nr. 62124 an den Führer.

### Anzeigen-Texte

gesondert beilegen! Nicht im  
Brief mit anführen! **Nur  
deutliche Schrift**  
garantiert fehlerfreie Wiedergabe

**Bilder aus Bildchen!**  
Untersuchen Sie mal Ihre Negative auf ver-  
stärkte Schönheiten - jede gute Lupe zeigt  
sie Ihnen! Lassen Sie dann aus kleinen Einzel-  
heiten große selbständige Bilder wachsen.  
Und wenn es „PANATOMIC“-Negative  
sind, werden Sie staunen, was sich alles  
aus ihnen herausholen läßt - dank dem  
sehr feinen Korn dieses Panatomic-Films.  
„PANATOMIC“ ist außerdem natürlich  
auch für alle Farben empfindlich, lichtstark  
und von hoher Allgemeinempfindlichkeit.

**PANATOMIC**  
(PAN-A-T-O-M-I-C - ein „Kodak“-Erzeugnis)

PANATOMIC-Film gibt es in allen gebräuchlichen  
Formaten. Die 6x9 Spule (8 Aufnahmen) kostet RM 1.20

**KODAK FILM**

# Badische Landeselektrizitätsversorgung A.-G. (Badenwerk) Karlsruhe

Aktiva					Bilanz zum 31. März 1936		Passiva		Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. März 1936	
Bestand am 1. April 1935	Zugang	Abgang	Um- buchungen	Abschrei- bungen	Bestand am 31. März 1936			Soll	Haben	
646 780,80	1 894,72	1 352,35		685,-	646 688,17	Aktienkapital	27 000 000,-	Löhne und Ge- hälter	1 917 651,35	
723 438,47		1 000,-			723 438,47	Reservofonds I (gesetzlicher)	2 077 705,-	dav. aktiviert bzw. weiterver- rechnet	22 292,26	
5 551 365,18	92 259,57		+ 970 222,58		4 672 692,17	Reservofonds II	900 000,-	Soziale Abgaben	114 228,28	
67 220 448,41	619 830,77	9 856,21	+ 970 222,58	538 821,95	68 270 808,60	Rückstellung für Verpflichtungen aus der Ruhegeld- und Hinterbliebenenversorgung	2 108 607,28	Erneuerungsrücklagen für eigene Anlagen	2 000 000,-	
2 500 545,84	139 624,39	1 482,77		1 675 356,91	949 330,55	Sonstige Rückstellungen	1 668 846,22	Erneuerungsrücklagen für benutzte fremde Anlagen	45 000,-	
	123 311,35			23 397,35	98 915,-	Erneuerungsrücklagen für eigene Anlagen Stand am 1. 4. 1935 = RM 19 100 000,-		Sonstige Abschreibungen auf Anlagen	409 877,21	
76 652 774,70	955 910,80	13 691,33		2 229 261,21	75 371 732,96	Verwendung zur Abschreibung kurzlebiger Wirtschaftsgüter = RM 1 813 584,-		Andere Abschreibungen	1 765 967,60	
				RM 1 913 834,- zu Lasten des Erneue- rungskontos für kurz. Wirtschaftsgüter verrechnet		+ Zuweisung 1935/36 = RM 2 000 000,-		Disagio-Tilgung	28 000,-	
						Erneuerungsrücklagen für benutzte fremde Anlagen	45 000,-	Anleihen u. sonstige Zin- serträge	2 739 128,15	
						6% Schweizerfrankenleihe I von 1928 sfr. 46 499 000,- = RM 37 975 783,30		Besitzsteuern	1 083 888,90	
						7% Eigenbesitz sfr. 5 038 000,- = RM 4 114 534,60	erststellig hypo- thekarisch gesichert	Alle übr. Aufwendungen	1 542 184,93	
						6% Schweizerfrankenleihe II von 1930 sfr. 11 400 000,- = RM 9 310 380,-		Reinsgewinn 1935/36	1 511 111,19	
						7% Eigenbesitz sfr. 1 229 000,- = RM 1 060 838,30			13 134 740,45	
						sfr. 10 101 000,-			13 134 740,45	
						Gekündigt, noch einzulösende Teilschuldverschreibungen von 1921, 1922 u. der Kohlenwertanleihe von 1928 einschl. Zinsen				
						Darlehen mit längerer Laufdauer	10 817 256,70			
						Anzahlungen von Kunden	13 473,71			
						Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen	547 748,69			
						Verbindlichkeiten gegenüber Beteiligungs-Gesellschaften	493 284,83			
						Sonstige Verbindlichkeiten	1 876 106,55			
						Anleihen	886 851,26			
						Noch nicht eingereichte Zinsscheine	593 778,59			
						an die Konversionskasse hierfür eingezahlte Mittel	586 400,11			
						Posten der Rechnungsabgrenzung	1 017 707,34			
						Gewinn-Vortrag 1934/35	119 089,92			
						Reingewinn 1935/36	1 392 071,87			
						Fremde Kautionsglaubiger	50 722,53			
							112 456 632,01			

Karlsruhe, im Juli 1936.

**Badische Landeselektrizitätsversorgung A.-G. (Badenwerk)**

Goerg. Der Vorstand: Fettweis.

Karlsruhe, im Juli 1936.

**Badische Landeselektrizitätsversorgung A.-G. (Badenwerk)**

Goerg. Der Vorstand: Fettweis.

Mannheim, im Juli 1936.

**Süddeutsche Revisions- und Treuhand-Aktien-  
Gesellschaft**

**Wirtschaftsprüfungsgesellschaft**

Kappas. Wirtschaftsprüfer. ppa. Dr. R. Herrmann  
Wirtschaftsprüfer.





